

Dresdner UniversitätsJournal

DRESDEN
concept



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

TU Dresden optimieren:
Wo TUD-Kanzler Erfolge und
Probleme sieht Seite 3

Studie veröffentlicht:
In gut gedämmten Häusern lässt sich
gut Energie verschwenden Seite 6

Jubiläum begangen:
Dresden International University
feierte 10. Geburtstag Seite 8

Blick in die Zukunft gewagt:
In der ALTANA-Galerie gibt es bald
eine neue Sonderausstellung Seite 12

Innovation: Sachsen hat großes Potenzial

Der sächsische Technologiebericht 2012, der zweite nach 2009, bringt es an den Tag: Der Freistaat gehört zu den erfolgreichsten deutschen Bundesländern in Sachen Forschung und Entwicklung.

Dem Bericht zufolge hat Sachsen seine Investitionen für Forschung und Entwicklung (FuE) in den letzten Jahren gesteigert. Im Jahr 2010 lagen die FuE-Ausgaben bei 2,88 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP); sie entsprachen damit etwa dem Bundesdurchschnitt von 2,80 Prozent. »Wir halten an dem für uns realistischen Ziel von drei Prozent unbedingt fest«, so die sächsische Wissenschaftsministerin Prof. Sabine von Schorlemer (parteilos), »auch wenn die Rahmenbedingungen immer schwieriger werden«. Insgesamt sieht sich Sachsen mit Platz fünf aller deutschen Bundesländer im oberen Mittelfeld. Die Ministerin betonte vor der Presse, dass der Freistaat das Potenzial habe, im Jahr 2020 zu den wissenschaftlich und wirtschaftlich führenden Regionen in Europa zu gehören. Allerdings erlaube der globale Wettbewerbsdruck kein Ausruhen. »Umso wichtiger bleiben kontinuierliche Anstrengungen in Forschung, Entwicklung und Innovation.« Trotz widriger weltweiter Situation der Finanz- und Wirtschaftsmärkte werde Sachsen von Schorlemer zufolge »auch in Zukunft einen erfolgreichen Weg mit Hilfe seiner Unternehmen, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen weitergehen können«.

Der Bericht war gemeinsam vom Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), dem Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) Karlsruhe sowie der Berliner Euronorm GmbH im Auftrag des sächsischen Wissenschaftsministeriums verfasst und am 6. März 2013 (nach Red.-Schluss) vorgestellt worden. **M. B.**

TUD-Rektor in der Spitzengruppe

Professor Hans Müller-Steinhagen gehört auch im Jahr 2013 zur Spitzengruppe der deutschen Hochschulrektoren. So lautet das Fazit einer Umfrage des Deutschen Hochschulverbandes (DHV) unter seinen Mitgliedern. Der TUD-Rektor erreichte Rang 6 (Note 2,11) und verbesserte sich damit von Platz 8 im Vorjahr (2,33) bzw. Platz 14 im Jahr 2011 (2,38).

Zum »Rektor des Jahres 2013« wurde Prof. Jan-Hendrik Olbertz, Humboldt-Universität Berlin, (1,76) gekürt. Auf den Plätzen folgen die Rektoren der Universität Wuppertal und der TU München.

Zur Auswahl standen 18 Kompetenzen/Eigenschaften, wobei die Umfrageteilnehmer vor allem fünf als besonders wichtig erachteten: Führungskompetenz, Respekt für die Unterschiedlichkeit der Wissenschaftskulturen, Kenntnis des Universitätsbetriebs, Kommunikationsfähigkeit und visionäre Kraft. Der DHV führte das Ranking bereits zum fünften Mal durch. Insgesamt beteiligten sich 2756 Mitglieder. In die Auswertung kamen 42 Rektoren, die jeweils von den DHV-Mitgliedern der eigenen Hochschule bewertet wurden. Parallel konnten auch die Wissenschaftsminister bewertet werden. Sachsens Prof. Sabine von Schorlemer erreichte hier mit der Note 3,69 den 8. Platz. **ke**

Nähere Informationen: www.hochschulverband.de/cms1/fileadmin/redaktion/download/pdf/pm/ministerranking_2013.pdf

Mit Highspeed durch das WWW

Professur für Kommunikationswirtschaft stellt Ergebnisse der »Breitbandstudie Sachsen 2030« vor

Am 27. Februar 2013 stellte Prof. Ulrike Stopka, Leiterin der Professur für Kommunikationswirtschaft, die Ergebnisse der »Breitbandstudie Sachsen 2030« im Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) vor Vertretern der Telekommunikationswirtschaft sowie der Presse vor.

Die Studie, die im Auftrag des SMWA und unter der fachlichen Leitung von Prof. Stopka erstellt wurde, entwickelt auf Basis einer repräsentativen Befragung unter 1327 Personen eine Prognose für den zukünftigen Breitbandbedarf in Sachsen bis 2030. Dabei wird der Frage nachgegangen, welche breitbandigen Dienste im Prognosezeitraum am Markt existieren werden und wie deren Adoption durch Internetnutzer in Sachsen verlaufen wird. Darüber hinaus wird aufgezeigt, auf welche Art und Weise die Deckungslücke zwischen Breitbandinfrastruktur und ermitteltem Bedarf unter einem technologieneutralen Blickwinkel geschlossen werden kann. Sachsen ist, wie Deutschland insgesamt, ein ausgesprochenes »DSL-Land«. Die Verfügbarkeit von DSL-Anschlüssen ist bei 88 Prozent der Haushalte gegeben. Dabei sind über TV-Kabel-Zugänge 39 Prozent und über Funkzugänge wie HSDPA 87 Prozent beziehungsweise über LTE 45 Prozent der Haushalte versorgbar.

26 Prozent der sächsischen Internetnutzer werden im Jahr 2030 zu einer Kundengruppe gehören, die innovativen Breitbanddiensten sehr aufgeschlossen gegenübersteht und diese relativ schnell adoptiert. Bei positiven Rahmenbedingungen wird deren Bandbreitenbedarf im Bereich von bis zu 15 Gbit/s liegen. 24 Prozent der Nutzer weisen eine durchschnittliche Adoptionsgeschwindigkeit auf und 50 Prozent der sächsischen Internetnutzer werden tendenziell nur etablierte Basisdienste nutzen. Deren Bandbreitenbedarf wird, wie gegenwärtig auch, um den Faktor zwei bis zehn unter dem der affinen Kundengruppe liegen.

»Die Kunden profitierten in den letzten Jahren von einem starken Preisverfall bei Breitbandanschlüssen. Bei nahezu gleichbleibendem Preisniveau wurden immer schnellere und hochwertigere Anschlüsse



Die Zukunft sächsischer Breitbanddienste in den Händen: Prof. Stopka überreicht Staatssekretär Fiedler die Studie »Breitbanddienste Sachsen 2030«. Foto: SMWA

angeboten. Dieser Trend steht dem wachsenden Investitionsbedarf beim Aufbau von Breitbandnetzen, insbesondere in ländlichen Regionen entgegen. Über das Angebot von Breitbanddiensten, die einen spürbaren Mehrwert für die Konsumenten bringen, sollte deren Zahlungsbereitschaft gestärkt werden. Sieben wesentliche Trends beziehungsweise Dienste konnten identifiziert werden, die den Bandbreitenbedarf treiben«, erläutert Prof. Stopka. Zu diesen Trends zählen die Echtzeitfähigkeit, Symmetrie, Peak-rates (Nutzungsspreizung), Individualisierung, SmartX-Services (M2M), Cloud-Dienste sowie High Definition (Video Content).

Die Autoren der Studie, zu denen auch René Pessier sowie Sebastian Flöbel als wissenschaftliche Mitarbeiter der Professur gehören, kamen weiterhin zu dem Ergebnis, dass 100 Mbit/s-Anschlüsse bis zum Jahr 2020 in sächsischen Großstädten den meistgenutzten Anschluss darstellen wer-

den. Bis 2030 werden Gbit/s-Anschlüsse für private Endkunden eingeführt sein. Mittel- bis langfristig werden Glasfaseranschlüsse bis ins Gebäude oder die Wohnung (FTTH/FTTB), Kabel-TV-Anschlüsse (HFC) und Funkzugänge (LTE) sowie deren Evolutionen den zukünftigen Breitbandbedarf decken können. Erhebliches Potenzial hinsichtlich der Erhöhung der Nachfrage besteht bei bisher wenig adressierten Zielgruppen, vor allem den älteren Bevölkerungsschichten. Durch die Erhöhung der Nutzerzahlen für Breitbandinternet ergeben sich deutlich attraktivere Ausbauszenarien.

»Die Studie der TU Dresden gibt uns wertvolle Hinweise auf das künftige Nutzerverhalten, den zu erwartenden Bedarf und die künftig zu erwartenden technischen Möglichkeiten«, betonte Hartmut Fiedler, Staatssekretär für Wirtschaft und Arbeit, bei der Vorstellung der Studienergebnisse. **Gitte Hammerström**

Am Grabmal den Bedeutungen nachspüren

*Vor 275 Jahren starb
George Bähr. Ein Gedenk-
Symposium würdigt den
berühmten Baumeister*

Die Dresdner Frauenkirche, die Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit in Schmiedeberg, die Dorfkirche in Forchheim, die Loschwitz-Kirche in Dresden – alle stammen sie vom Architekten und Baumeister George Bähr, einem Zimmermanns- (andere Quellen meinen Leinewebers-) Sohn aus dem osterzgebirgischen Fürstenwalde. Bähr gilt – zumindest in Sachsen – als einer der bedeutendsten Baumeister des Barock.

1690 ging Bähr 24-jährig nach Dresden, wo er als Zimmermann tätig war. Eigent-

lich wollte er nach Italien, um berühmte Bauten kennenzulernen, und so studierte er nebenbei Mechanik, nannte sich Künstler und Mechanicus, entwarf Orgelprojekte genauso wie Schlösser und Palais.

Mit 39 Jahren wurde Bähr 1705 in Dresden zum Ratszimmermeister berufen, obwohl er nicht einmal einen Meisterbrief besaß. Schon in diesem Amt bemühte sich Bähr um eine Modernisierung des Kirchenbaus. Seiner Meinung nach wurden die schon bestehenden Kirchenbauten speziell dem evangelischen Gottesdienst nicht mehr gerecht.

Das George-Bähr-Forum als besonderer Förderkreis innerhalb der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. wird am 15. März 2013 (ab 18 Uhr – wissenschaftlicher Teil ab 19 Uhr) in

der Dresdner Frauenkirche das 1. Gedenk-Symposium »In Memoriam George Bähr« anlässlich seines 275. Todestages des Architekten und Baumeisters durchführen.

In Vorträgen widmen sich namhafte Professoren der Bedeutung George Bährs und seiner Frauenkirche für die Kunstgeschichte, für die Ingenieurbaukunst und für die Baukultur.

Der Cellist Ulrich Thiem trägt Musik von Johann Sebastian Bach vor.

Das Grab George Bährs befindet sich in der Unterhalle der Dresdner Frauenkirche. Es wurde bei der Auflösung des alten Johannisfriedhofs 1858 dahin umgesetzt. Deswegen beginnt das Gedenk-Symposium am Grabmal mit Reflexionen zu Bähr durch den Frauenkirchenpfarrer Sebastian Feydt. **Wikipedia/M. B.**

Brockmann und Knoedler

WIR SUCHEN DICH

Wir bieten verschiedene Nebenjobs in unserer Academy und unserem Marketingoffice in der Prisco Passage. Hast Du Interesse? Dann schreib uns unter welcome@buk-management.com

rechtsanwalt dr. axelschober

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

Gesundheit
beginnt bei
den Füßen

Wechselstube
durea

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaiunstraße 41

Vermiete Geschäftsräume

Ideal für eine Arztpraxis inklusive einer Wohnung – auch Kauf möglich.

Objekt in 01979 Lauchhammer, Max-Baer-Str. 18, jederzeit zu besichtigen.

Ansprechpartner: Heiner Hawran
Tel. 03574 763999, 0170 3265829

WERBUNG im UniJournal?
 0351 4119914

Ihr kompetenter Druck- und Reprodienstleister im Campus

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Uni-Druckauftrag!

Rufen Sie uns an oder mailen Sie - Wir informieren Sie gern.

Copy Cabana

(0351) 47 00 675
 www.copycabana.de
 post@copycabana.de
 Helmholtzstraße 4
01069 Dresden

beyerdynamic)))

Konzert-Solo.

Entdecken Sie mit unserer großen Auswahl an feinen Kopfhörern Ihr Modell für unterwegs und zu Hause. Weitere Infos unter www.radiokoerner.de/kopfhoeer

RADIOKÖRNER
Dresdens Spezialist für HiFi und Heimkino.
Könnertstr. 13, 01067 Dresden, T. 0351-4951342

Bibellektüre und Alltag

17. Ökumenisches Forum nimmt jüdische und christliche Schriftauslegung in den Blick

»Treffen sich ein Priester, ein Pastor und ein Rabbi ...« und legen biblische Texte aus. Dass es da einiges zu entdecken gibt, durften die Teilnehmer des 17. Ökumenischen Forums am 27. Februar an der TU Dresden erleben. Die spezifischen Traditionen jüdischer Textauslegung wurden in einem ersten Vortrag von der in Dresden lebenden jüdischen Künstlerin Marion Kahnemann vorgestellt. Eine weitere Perspektive auf die Interpretation biblischer Texte eröffnete in einem zweiten Vortrag die Exegetin Dr. Sonja Strube aus Wuppertal. Gesprächsgruppen

boten im Anschluss die Möglichkeit, beide Formen der Schriftauslegung am Beispiel der Noach-Erzählung auszuprobieren. Sowohl die jüdische Form der Schriftauslegung als auch gegenwärtig erprobte Formen der Alltagsexegese betonten beide, dass Sinn und Gehalt des Textes sich dem Auslegenden dann erschließen, wenn der Text als Gesprächspartner wahrgenommen wird und sich zwischen Text und Leser etwas ereignen kann. Die Veranstalter des Ökumenischen Forums, die Institute für Katholische und Evangelische Theologie der TU Dresden als auch in diesem Jahr die Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit, setzten mit dieser Veranstaltung bedenkenswerte Impulse für eine kritische Auseinandersetzung mit dem biblischen Erbe der jüdisch-christlichen Tradition. **Ulrike Irrgang**

Fremd auf eigener Scholle

Neubauern nach 1945: Eine Ausstellung untersucht die Folgen der Umsiedlungen in Sachsen

»Fremdes Land – Neubauernfamilien in Sachsen« lautet der Titel einer Ausstellung, die noch bis Anfang April im Foyer des Sächsischen Staatsministeriums des Innern zu sehen ist. Sie ist Teil eines Forschungsprojekts am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., das sich dem Thema »Staatliche Integrationsmaßnahmen und individuelle Adaptionsstrategien« widmet. Mit zahlreichen Dokumenten wird in dieser Schau, die anschließend noch in Wurzen sowie in Bautzen gezeigt werden soll, auf die Problematik der etwa eine Million Menschen aufmerksam gemacht, die

in der Folge des 2. Weltkriegs auf dem Gebiet des heutigen Freistaats Sachsen angesiedelt worden sind. Als Neubauern haben viele von ihnen auf für sie fremdem Terrain ihr Leben vollkommen neu beginnen müssen – ein Dissertationsprojekt von Uta Bretschneider widmet sich der Geschichte von Flüchtlingen und Vertriebenen, die zunächst oftmals als Fremde auf der neuen Scholle gelebt haben. Sie geht darin jedoch nicht nur der Situation der von der Umsiedlung direkt betroffenen Familien nach, sondern untersucht ebenso die damit verbundenen Veränderungen in den dörflichen Gemeinschaften von Sachsen. **me**

➔ »Fremdes Land – Neubauernfamilien in Sachsen« noch bis zum 4. April im Sächsischen Staatsministerium des Innern, Foyer, Wilhelm-Buck-Str. 2, geöffnet Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr

»Lange Nacht« ab jetzt in Arbeit

Bereits zum elften Mal jährt sich die Dresdner Lange Nacht der Wissenschaften, die in diesem Jahr am 5. Juli von 18 bis 1 Uhr veranstaltet wird. Um Veranstaltungen oder Beiträge für die Lange Nacht anzumelden, müssen diese bis spätestens zum 14. April 2013 in den Online-Veranstaltungskalender

unter: http://www.dresden-wissenschaft.de/index.php?id=va_db eingegeben werden. **F. S.**

➔ Infos für TU-Veranstalter der Wissenschaftsnacht hier: <http://tu-dresden.de/service/lnw>

PersonalRAT

Krankenschein (Vorlagefristen und -regeln)

Monika ist krank. Sie ruft zu Arbeitsbeginn ihren Vorgesetzten an und teilt ihm mit, dass sie zum Arzt geht. Sie wird für fünf Tage krankgeschrieben. Noch am gleichen Tag schickt sie die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (Krankenschein) an ihr Institut und an ihre Krankenkasse. Da sie länger als drei Tage krank ist, weiß Monika nämlich, dass spätestens am vierten Tag (wenn dies ein Arbeitstag ist) die Bescheinigung beim Chef sein muss. Dieser ist übrigens berechtigt, die Vorlage der ärztlichen Bescheinigung früher zu verlangen. Sollte Monika noch länger krank sein, wird sie unverzüglich den Verlängerungsschein absenden. Axel erkrankt während desurlaubes, den er im Ausland verbringt. Dort geht er zum Arzt, lässt sich eine Bescheinigung geben und informiert umgehend seine Chefin. Er teilt ihr die vermutliche Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit und die Urlaubsadresse mit. Die Kosten für die Information trägt die Dienststelle (Quittung!). Seine Krankenkasse informiert er ebenfalls. Sollte Axel, obwohl noch krank, nach Hause zurückkehren, wird er auch dies seiner Chefin mitteilen. Auf jeden Fall muss er die ärztliche Bescheinigung abgeben, wenn er wieder im Heimatort ist. Erik muss unverhofft ins Krankenhaus. Da er dort keinen Krankenschein erhält, lässt er sofort seine Dienststelle anrufen und seine Arbeitsunfähigkeit und die voraussichtliche Dauer mitteilen. Bei der

Entlassung aus dem Krankenhaus erbittet er eine Bescheinigung und übergibt diese dem Chef. Wenn sich eine Reha-Maßnahme anschließt, muss Erik eine diesbezügliche Bescheinigung seiner Krankenkasse bzw. seinem Rentenversicherungsträger und seinem Dienstvorgesetzten vorlegen. Monika, Axel und Erik verhalten sich korrekt und ersparen sich dadurch Unannehmlichkeiten und gegebenenfalls arbeitsrechtliche Konsequenzen wegen verspäteter oder unvollständiger Information ihrer Vorgesetzten. Sollte ein Kind erkranken, muss zu Arbeitsbeginn der Chef informiert werden. Die Kopie der Krankschreibung des Kindes ist unverzüglich nachzureichen.

Krankenscheinabgabe: Der vom Arzt ausgestellte Nachweis ist im Original direkt an den zuständigen Leiter zu senden, der diesen dann ohne Anfertigung einer Kopie an das Personaldezernat weiterleitet. Im Einzelfall ist es auch möglich, noch mal den Hausarzt aufzusuchen, der einen neutralen Nachweis fertigt, mit dem wie oben beschrieben zu verfahren ist. Darüber hinaus ist es zulässig, eine Kopie des Nachweises anzufertigen und auf dieser den Arztstempel zu schwärzen. Mit dieser Kopie ist wie oben beschrieben zu verfahren. Das Original ist zeitgleich an das Personaldezernat, Sachgebiet Einzelangelegenheiten, zu senden.

➔ Rechtsquellen mit Stichworten: § 5 EntgFG (Entgeltfortzahlungsgesetz) Anzeige- und Nachweispflicht § 9 BUrlG (Bundesurlaubsgesetz) Erkrankung während desurlaubs

Biologische Zellen als Lasermedium



von rechts: Rainer Lüttke (Vertreter des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft), Prof. Klaus Meerholz, Universität zu Köln (Festredner und Doktorvater von Jun.-Prof. Malte Gather), Prof. Karl Leo, Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen, Jun.-Prof. Malte Gather. Foto: iapp/Kai Schmidt

Rudolf-Kaiser-Preis für Malte C. Gather

Der Physiker Malte C. Gather von der TU Dresden ist mit dem diesjährigen Rudolf-Kaiser-Preis, einem bedeutenden Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler der Physik in Deutschland, geehrt worden. Der 31-Jährige erhielt den Preis für seine zahlreichen, bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der Optik und Photonik, insbesondere – so sagt es die Würdigung der Preisjury – »für den erstmaligen Nachweis, dass einzelne biologische Zellen als Lasermedium fungieren können«. Zusammen mit seinem Kollegen Seok Hyun Yun gelang es dem Preisträger, be-

stimmte fluoreszierende Zellproteine als Verstärker für optische Signale zu verwenden. Dadurch kann eine einzelne Zelle so aktiviert werden, dass sie einen Laserstrahl von definierter Wellenlänge über einen längeren Zeitraum aussendet, ohne dabei zu Grunde zu gehen. Diese Erkenntnis kann nach Meinung der Preisjury die medizinische Diagnostik und Therapie entscheidend voranbringen. Eigentlich durchdringt Licht kein Körpergewebe: Wir empfangen keine Lichtsignale aus dem Körperinneren und können dieses auch nicht über Lichtsignale erreichen. Mit der von Malte Gather entwickelten Technologie könnte sich das ändern. Die Arbeit mit dem Titel »Single-cell biological lasers« wurde im Wissenschaftsjournal »Nature Photonics« veröffentlicht; seitdem gehört sie zu den meistgelesenen

Arbeiten des Nature-Verlags überhaupt. Von internationalen Physikern wird sie zu den »top 10 breakthroughs in physics in 2011«, also den wichtigsten physikalischen Erkenntnissen des Jahres, gezählt. Malte C. Gather ist seit 2011 Juniorprofessor am Institut für Angewandte Photo-physik der TU Dresden. Der Rudolf-Kaiser-Preis wird seit 1989 an deutsche Experimentalphysiker vergeben, die mehrere sehr gute Arbeiten publiziert haben, aber noch nicht auf einen Lehrstuhl berufen wurden. Nach dem Willen des Stifters wird insbesondere eine herausragende Arbeit prämiert, die nicht »mit großen Maschinen« in Großforschungsanlagen entstanden ist. Viele Kaiser-Preisträger sind heute weltweit geachtete, hochdekorierte Wissenschaftler. **Annette Polte**

Grundlagenforschung und Anwendung

Harry-Dember- und Emanuel-Goldberg-Preis an Wolfgang Tress und Felix Kaschura verliehen

Am 22. Februar 2013 hatte das Institut für Angewandte Photophysik der TU Dresden zum 20. Mal zum Dresdner Photonik-Kolloquium eingeladen, dem alljährlichen Rahmen für die Auszeichnung der besten Arbeiten des Vorjahres auf dem Gebiet der Optoelektronik und Photonik. »Es ist für jeden Nachwuchswissenschaftler sicherlich schöner und weitaus motivierender, bereits früh im Leben Anerkennung für hervorragende Leistungen zu erhalten und eben nicht erst auf dem

Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Laufbahn«, betonte der Rektor der TUD, Prof. Hans Müller-Steinhagen, in seiner Laudatio. Den Stiftern der Preise sei Dank und Anerkennung dafür, dass so etwas möglich ist. Dr. Wolfgang Tress erhielt für seine herausragende Dissertation den mit 2000 Euro ausgestatteten Emanuel-Goldberg-Preis der Robert-Luther-Stiftung. Aufgabenstellung der Dissertation von Wolfgang Tress war es, durch Verbindung von numerischen Simulationen und experimentellen Untersuchungen elementare Prozesse in organischen Solarzellen besser zu verstehen. Der Rektor würdigte den Ansatz, aus dem Vergleich von Simulation und Experimenten neue Erkenntnisse zu erlangen, in seinem Grußwort

als Königsdisziplin in der naturwissenschaftlichen Forschung. Weiterhin hob er hervor, dass die Arbeit so gut geschrieben ist, dass der Springer-Verlag sie als Fachbuch herausgeben will – auch das keine Alltäglichkeit. Der zweite Preisträger – Felix Kaschura – widmete sich in seiner Diplomarbeit der Herstellung und Charakterisierung vertikaler organischer Trioden auf Basis von löcherleitenden Molekülschichten, einem noch sehr jungen Anwendungsfeld der organischen Elektronik. Für seine hervorragende Arbeit an der Schnittstelle zwischen Grundlagenforschung und Anwendung bekam er den zum 15. Mal verliehenen und mit 1000 Euro dotierten Harry-Dember-Preis des Zentrums für Angewandte Photonik e.V. **Annette Polte**

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V.i.S.d.P.: Mathias Bäumel. Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165. E-Mail: uj@tu-dresden.de Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165. E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de Anzeigenverwaltung: SV SAXONIA VERLAG GmbH, Lingnerallee 3, 01069 Dresden, Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914, unijournal@saxonia-verlag.de Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts. Redaktionsschluss: 1. März 2013 Satz: Redaktion. Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG, Plauener Straße 160, 13053 Berlin.



Von l. n. r.: Prof. Karl Leo, Wolfgang Tress, Felix Kaschura und Prof. Hans Müller-Steinhagen, Rektor der TU Dresden, nach der Verleihung. Foto: iapp/Kai Schmidt

Zum Jahresende »gewisse Zäsur« erwartet

**TU Dresden optimieren:
Wie der Stand der
Umsetzung ist und wo es
Probleme gibt, erfragte das
UJ beim TUD-Kanzler
Wolf-Eckhard Wormser**

Ein großer Teil der Mitarbeiter der Universitätsverwaltung stöhnt wegen des riesigen Arbeitsberges, den es gegenwärtig abzuarbeiten gilt, andere verharren in skeptischer Erwartung: Die Situation im TUDo-Projekt (TU Dresden optimieren) der TU Dresden hält so oder so nahezu alle in Atem. Vor etwa zwei Jahren, am 10. Januar 2011, wurde das TUDo-Vorprojekt offiziell gestartet. Über 160 Mitarbeiter wirkten in den Teilprojekten mit. Etwa ein Jahr später, am 19. Januar 2012, fiel der offizielle Startschuss für das eigentliche TUDo-Projekt, es begannen die großen Implementierungsprojekte TUDo-ERP und TUDo-SLM (siehe Glossar rechts).

Zum Stand und zu Problemen erkundigte sich das UJ bei Wolf-Eckhard Wormser, Kanzler der TU Dresden und damit verantwortlich für die Einführung des Gesamtprogramms.

UJ: Die Uni stöhnt unter der Einführungslast des Projektes, zumindest sinnbildlich gesprochen. Wofür der ganze Aufwand? Welche Ziele werden damit eigentlich verfolgt?

Wolf-Eckhard Wormser: Wir können den in den letzten Jahren mit der erfolgreichen Drittmittelerweiterung der TU Dresden stark gestiegenen Arbeitsanfall in der Verwaltung nur durch moderne, also integrierte Prozesse bewältigen. Da wir grundsätzlich ohne zusätzliche Stellen auskommen müssen, kann die Arbeit nur durch eine erhebliche Steigerung der Effizienz der Prozesse bewältigt werden und nur durch höhere Produktivität auch die Servicequalität verbessert werden. Dazu benötigen wir eine hochintegrierte IT-Unterstützung für die zentrale und bald auch die dezentrale Verwaltung. Es ist dies unsere einzige Chance, von der andauernden Überlast herunter zu kommen und eine Arbeits- und Servicequalität zu erreichen, die sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung wie auch ihre Kundschaft in den Fakultäten und Zentralen Einrichtungen zufrieden stellt.

Die Kolleginnen und Kollegen des TUDo-Projektes haben mit ihrem E-Mail-Projektnewsletter ein vorbildliches Informationsystem geschaffen; dennoch für unsere vielfältige Leserschaft die Frage: Wie ist der derzeitige Stand?

Die von Ihnen angesprochene Einführungslast war dem Grunde nach erwartet und wir haben uns zusammen mit unseren erfahrenen Beratern in entsprechenden Tests, die aus anderen Einführungsprojekten entwickelt wurden, vorbereitet. Wir haben auch lange vor dem Produktivstart für das Projekt eine ganze Reihe von zusätzlichen Leuten zur Entlastung der vorhandenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befristet eingestellt.

Es kann aber niemand vorher sagen, was nach der Umstellung im Detail nicht gleich klappt. Eine Umstellung auf SAP ohne Stress gibt es nicht. Und jeder, der schon mal mit IT gearbeitet hat, weiß, dass mit einem neuen, anderen Programm trotz bester Schulung die Arbeit erst mal langsamer läuft.

Da wir im Moment erst mit einem Teil der Integration produktiv sind, wird die zusätzliche Belastung noch eine ganze Weile dauern, weil die Vorteile der Vollintegration noch nicht zur Verfügung stehen. Konkret haben wir zum Beispiel zwar jetzt schon den zentralen Rechnungseingang, was bedeutet, dass die Rechnungsdaten schon früher im System sind als bisher, doch wir haben noch nicht den durchgehenden Bestellbezug mit SAP-Bestellerfassung und späterer elektronischer Rechnungsfreigabe in den dezentralen Einrichtungen. Dadurch wird jetzt noch viel Papier bewegt.

Wo gibt es momentan die größten Probleme?

Wir hatten zum Jahreswechsel in der ZUV mit einem unüblichen und sehr ho-



Als Kanzler der TU Dresden auch oberster »Chef« des TUDo-Projektes: Wolf-Eckhard Wormser. Foto: MZ/Liebert

hen Krankenstand zu kämpfen, der in einigen Bereichen auch noch nicht ganz zurückgegangen ist. Wenn, wie im Sachgebiet Haushalt, die Hälfte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausfallen, kann nicht einmal in einem eingespielten und nicht überlasteten Zustand zufriedenstellend gearbeitet werden. Dies hat dazu geführt, dass wir eine Menge Rechnungen unserer Lieferanten nicht in der üblichen Frist bezahlt haben. Da das Reisekostenmodul zusammen mit dem Personalmodul noch nicht produktiv ist, betrifft das auch die Reisekostenabrechnungen.

Besonders schmerzlich sind diese Probleme bei den Stipendien und Honoraren. Hier liegt ein klarer Schwerpunkt für Sondereinsätze von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch anderer Sachgebiete, weil diese Kolleginnen und Kollegen auf pünktliche Zahlungen besonders angewiesen sind.

Um unsere Abrechnungen für Verwendungsnachweise unserer Drittmittelgeber erstellen zu können, sind wir auf die Umbuchung der Personalkosten über das Personalmodul auf die einzelnen Projekte und Kostenstellen angewiesen. Hier macht uns die aus dem alten Personalsystem erzielbare Datenqualität noch zu schaffen, so dass wir hier noch nicht umgestellt haben. Dies muss aber bald geschehen.

Was muss getan werden, um insgesamt die Einführungsprobleme zu lösen?

Wir sind dabei, aufgrund der konkreten Erfahrungen der ersten Wochen, den Umfang der Unterstützung für die überlasteten Dezernate nachzusteuern. Dabei können uns die Kolleginnen und Kollegen der dezentralen Struktureinheiten helfen, indem sie hier kurzfristig eine Woche oder zwei aushelfen. Ein entsprechender Appell im TUDo-Newsletter – vor allem an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit SAP-Erfahrung – hat schon eine ganze Reihe von erfreulichen Rückmeldungen gebracht, weitere Angebote auch für unterstützende Tätigkeiten sind aber willkommen und nötig.

Wir haben eine spezielle E-Mail-Adresse (erp@tu-dresden.de) eingerichtet, um Nachfragen und Beschwerden aufzufangen und gezielt abarbeiten zu können. Ich bitte darum, von Anrufen wegen Einzelfällen bei den einzelnen Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern abzusehen. Dies bindet Kapazität, die dann zur Abarbeitung der Vorgänge nicht zur Verfügung steht. Über den Service Desk und die Mailadresse können die Gründe für die besondere Dringlichkeit von Einzelfällen

dargelegt werden, diese Hinweise werden zeitnah abgearbeitet.

Leider können wir in der ZUV aufgrund der Überlast weniger Ausnahmen von der regulären Vorgangsbearbeitung ermöglichen, als dies sonst der Fall ist. Dafür nehmen wir zum Beispiel im Personaldezernat eine Qualitätssicherung bei Antragseingang vor, die die Abarbeitung der Vorgänge in den Sachgebieten beschleunigt. Auch mit Hinblick auf die zukünftige Dezentralisierung der Datenerfassung kann sich die dezentrale Verwaltung so auf die strikteren Formanforderungen in einem integrierten System einstellen.

Aktuell ist die schon angesprochene und notwendige Produktivsetzung des Personal- und Stellenmoduls das, was mich am intensivsten beschäftigt. Hier gibt es sowohl für die IT-Fachleute wie auch für diejenigen, die fehlende Daten erfassen müssen, noch einiges zu tun.

Jede Umstellung einer Beschreibungsstruktur komplexer großer Systeme zu einer anderen (und natürlich auch Änderungen in der Systemstruktur selbst) birgt große Risiken. Wie sieht das in unserem Fall aus? Können Rechnungen, Gehälter, Honorare kontinuierlich und pünktlich gezahlt werden?

Gehälter waren von den genannten Problemen nicht betroffen. Ich bin froh sagen zu können, dass die TU Dresden vom ersten Tag der Umstellung an strukturell in der Lage war und ist, Rechnungen, Honorare usw. zu bezahlen. Das kann bei weitem nicht von allen SAP-Umstellungsprojekten berichtet werden. Mit den notwendigen Nachjustierungen und nach dem Abarbeiten der jetzt noch offenen Vorgänge wird das auch wieder pünktlich und kontinuierlich geschehen.

Im Rahmen der Förderung über die Exzellenzinitiative sollten in den vergangenen Wochen neue Mitarbeiter in verschiedenen Bereichen eingestellt werden. Hier hat es offenbar Verzögerungen gegeben. Soweit das in Ihren Bereich fällt – warum?

Wenn es hier Verzögerungen gegeben hat, dann hatte dies, wenn überhaupt, jedenfalls nur sehr indirekt mit der SAP-Umstellung zu tun.

Was sind die nächsten Schritte?

1. Migration der Personalstammdaten und Produktivschaltung des Personalmoduls, d.h. wir müssen alle Personalstammsätze in einer hohen Qualität ins SAP bekommen, damit dort bald die

neuen Arbeitsverträge erstellt werden können. Das ist auch die Voraussetzung dafür, dass sich die jetzt noch aufwendigen Sonderaktivitäten in der Buchhaltung durch die maschinelle Abarbeitung im integrierten System ersetzen lassen und wir unsere Verwendungsnachweise erstellen können.

- Ausbau der Application Managements und Service Desk, das heißt, der seit Januar gemeinsam mit dem ZIH eingerichtete Service Desk, in dem die Benutzerberatung des ZIH und der Informatik zusammengelegt wurden, ergänzt durch zwei Mitarbeiterinnen aus TUDo, ist der Grundstock für einen uniweiten Service Desk. Der Service Desk ist der first level support, also die Stelle, wo alle Problemmeldungen eingehen sollten. Von dort erfolgt, wenn nötig in systematischer Weise, die Weiterleitung an die Fachexperten im *second level support*. Für unser SAP-System ist das das Application Management, was alle SAP-Probleme so weit wie möglich analysieren und klären muss. Dazu werden die Mitarbeiter aus TUDo ERP, die schon in der Projektarbeit aktiv waren, im SAP weiter qualifiziert und stehen zur Lösung der Probleme im Haus zur Verfügung.
- Rollout in die Fakultäten und Zentralen Einrichtung, d. h. der Start der Integration der dezentralen Verwaltung. Die Piloteinrichtungen sind bereits in der SAP-Beschaffung geschult und auch für das Projektmanagement sind die ersten Schulungen abgeschlossen, alle warten darauf, dass es losgeht. Dabei ist die Herausforderung, dass mit weiteren Nutzern im SAP natürlich auch neue Fragen zum Handling und Verständnis der Abwicklung im SAP kommen, darauf müssen wir uns einstellen. Viele Fragen werden dem Verständnis gebuchter Daten dienen, das bedeutet zusätzliche Auskunft geben im Sachgebiet Haushalt, also an der Stelle, wo derzeit schon ein sehr hoher Arbeitsaufwand liegt. Aber wenn wir uns gegenseitig unterstützen und mit Hilfe des Service Desk und des Application Managements werden wir diese Aufgaben stemmen können. Die Integration bringt aber auch schnellere Abläufe und eine Verbesserung der Datenqualität, was auch die zentrale Verwaltung wieder etwas entlasten kann.
- Umsetzung des Globalhaushalts und des neuen Budgetierungssystems auf Basis der Kosten-Leistungsrechnung anstelle des bisherigen Stellenplans und der kameralen Töpfchenwirtschaft.

Was hat es mit der Ablösung des jetzigen ELKO durch KOPRA auf sich?

Der ELKO war das Angebot für die dezentralen Einheiten, um gebuchte Werte aus dem bisherigen Haushaltssystem leichter analysieren zu können, als dies mit den papierernen Kontoauszügen möglich war.

Mit SAP haben wir ein System, das die Möglichkeit bietet, dass alle berechtigten SAP-Nutzer ihre Daten online abrufen zu können. Bei KOPRA (Kostenstellen- und Projekt Auswertung) handelt es sich um eine dialogfähige Berichtsauswertung auf ganz unterschiedlichen Ebenen, damit können nicht nur Einzelposten bis zu ihrem Ursprungsbeleg, sondern auch die bestellten Positionen analysiert werden. Je nach Informationsbedarf lassen sich so Grobübersichten über den Stand eines Projektes oder einer ganzen Struktureinheit erstellen oder man kann aus den Berichten bis hin zum Einzelbeleg durchsteigen.

Wann wird das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden?

Ich gehe davon aus, dass wir zum Jahresende eine gewisse Zäsur machen können. Bis dahin werden wir den größten Teil der für das Projekt definierten Anforderungen abgedeckt haben.

Je mehr Möglichkeiten und Optionen des neuen Systems die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennenlernen, desto mehr zusätzliche Anforderungen werden sie stellen, die wir dann priorisieren und in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess einbringen werden.

Es fragte Mathias Bäuml.

Glossar

TUDo

Das Projekt TUDo – TU Dresden optimieren – wird unter Federführung von Frau Uhlig mit Sitz im Rektorat durchgeführt. Mitarbeiter der Projektgruppe DoIT, die sich in den letzten Jahren intensiv mit der Materie ERP-/SLM-Systeme befasst haben, arbeiten aktiv im Projekt mit und unterstützen u.a. den IT-bezogenen Teil des Projektes.

Enterprise Resource Planning (ERP)

Zur betriebswirtschaftlichen Hochschulverwaltung werden alle Prozesse gezählt, die für den effizienten Einsatz der vorhandenen Ressourcen (Kapital, Betriebsmittel, Personal) der TU Dresden benötigt werden. Als zusammenfassender Begriff wird dafür das Enterprise Resource Planning (ERP) verwendet. Organisatorisch laufen die Prozesse des ERP in den Dezernaten der ZUV als auch in den Fakultäten und zentralen Einrichtungen.

Akademischer Zyklus (Student Lifecycle)

Der Akademische Zyklus beschreibt die Laufbahn eines Studenten an einer Hochschule und umfasst zusammengehörige und in sich abgeschlossene Prozesse, die in Prozessgruppen aufgeteilt werden.

Student Lifecyle Management (SLM)

Student Lifecycle Management umfasst Prozesse und Mittel zur Verwaltung des Akademischen Zyklus' auf konzeptioneller und operativer Ebene. Als Synonym wird dafür auch oft der Begriff Campus Management eingesetzt.

SAP

Die SAP Aktiengesellschaft mit Sitz im baden-württembergischen Walldorf ist der größte europäische und weltweit viertgrößte Softwarehersteller. Tätigkeitsschwerpunkt ist die Entwicklung von Software zur Abwicklung sämtlicher Geschäftsprozesse eines Unternehmens wie Buchführung, Controlling, Vertrieb, Einkauf, Produktion, Lagerhaltung und Personalwesen.

Der Name steht inzwischen synonym für das zentrale Softwareprodukt der Firma, ein integriertes betriebswirtschaftliches Standardsoftwarepaket, Version SAP R/2 für Großrechner und SAP R/3 für Client-Server-Systeme. (Wikipedia)

ELKO: ELEktronischer KOntoauszug

Das ist eine Datei, die die gebuchten Daten/Einzelposten pro Kostenstelle aus dem HIS-System ausweist, dies stand allen dezentralen Einheiten zur Verfügung und enthält alle bis Ende 2012 zugehörigen Buchungen.

KOPRA: KOnstenstellen- und PRojekt-Auswertung

Ersetzt ELKO. Es ist die Berichterstattung direkt im SAP für die Kostenstellen und Drittmittelprojekte, dabei wird online auf die gebuchten Daten zugegriffen und im Dialog können die Einzelposten und Summenwerte (pro Kostenstelle, Kostenart, Projekt, ...) beliebig analysiert werden.

Application Managements

Modulbetreuung. Alle SAP-Module müssen betreut und weiterentwickelt werden. Die dafür notwendigen Personalressourcen sind im Dezernat 6 und haben sehr gute SAP-Kenntnisse.

Service Desk

Das ist der »first level support«, oft auch Hotline genannt, also eine Stelle bzw. eine Telefonnummer, wo man alle Probleme fallen lässt und diese Stelle leitet sie dann zur Klärung an den »second level support«, den eigentlichen Problembearbeiter, weiter.

second level support

Ist für SAP das Application Management.

ZUV

Zentrale Universitätsverwaltung der TU Dresden, bestehend aus den Dezernaten 1 bis 8 (wobei 7 nicht existiert ...) sowie dem Kanzler als ZUV-Leiter und dem Datenschutzbeauftragten. Dabei geht es um Finanzen und Beschaffung, Personal, Akademische Angelegenheiten, Planung und Controlling, Liegenschaften, Technik und Sicherheit, Forschungsförderung und Transfer, Organisation und Prozessmanagement sowie Studium und Weiterbildung.

Exzellentes Forschungsumfeld begünstigt Erfolg

Neuer Hoffnungsträger für die Nanoelektronik: Waben aus Wismut-Würfeln

Dresdner Forscherteam entdeckt ein neues Material, das den elektrischen Strom an der Oberfläche fast ungehindert leitet, im Inneren aber ein elektrischer Isolator ist. Es handelt sich dabei um Wismut-Würfel, die eine Wabenstruktur bilden, ähnlich wie sie von Graphen bekannt ist. Anders als Graphen funktioniert das neue Material auch bei Raumtemperatur und ist deshalb ein vielversprechender Kandidat für die Anwendung in der Nanoelektronik.

Wissenschaftler der Technischen Universität Dresden und des Leibniz-Instituts für Festkörper- und Werkstoffforschung (IFW) in Dresden haben ein neues Material synthetisiert, das in seinem atomaren Aufbau an Graphen, ein wabenförmiges Netz aus

Kohlenstoffatomen, erinnert. Dieses Netz besteht jedoch aus dem schwereren Element Wismut. Während in Graphen die Kohlenstoffatome eine bienenwabenartige zweidimensionale Schicht bilden, sind es in dem neuen Material Würfel aus Wismutatomen, die dieses Muster formen. Die Dresdner Forscher begeistern sich besonders, dass die Elektronen in ihrem neuen Material einen exotischen Quantenzustand der Materie bilden. Wie die Forscher um Prof. Michael Ruck in der Anorganischen Chemie der TU Dresden und Prof. Jeroen van den Brink vom IFW in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift »nature materials« berichten, handelt es sich dabei um einen sogenannten »topologischen Isolator«, an dessen Kanten elektrischer Strom ohne Verluste fließen kann.

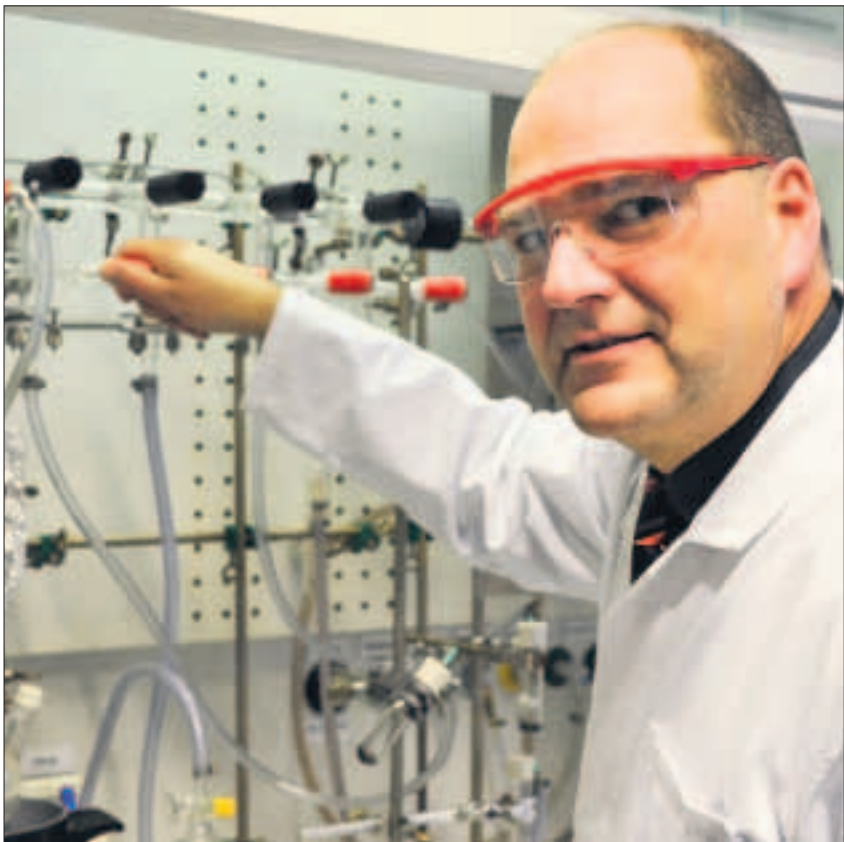
Doch was sind topologische Isolatoren? Normalerweise werden Materialien hinsichtlich ihrer elektrischen Eigenschaften entweder als metallische Leiter oder als

Isolatoren, die nur geringe elektrische Leitfähigkeit besitzen, klassifiziert. Topologische Isolatoren werden von Physikern auch als dritter elektronischer Zustand der Materie beschrieben, denn man kann ihn weder den Leitern noch den Isolatoren zuordnen. So ist das Innere des Materials ein Isolator, während die Oberfläche metallisch leitet. Die Besonderheit dabei ist, dass dieser elektrische Strom auf der Oberfläche nicht durch äußere Einflüsse gestört werden kann. Aufgrund dieser Eigenschaft sieht man in den topologischen Isolatoren ein großes Potenzial für eine Anwendung in zukünftigen nanoelektronischen Transistoren, Speicherbausteinen und Sensoren, die außergewöhnlich energieeffizient sind.

»Graphen wurde lange als Musterbeispiel eines topologischen Isolators gehandelt, doch kann man daran diesen Effekt nur bei extrem niedrigen Temperaturen nahe dem absoluten Nullpunkt beobachten«, erklärt Professor Michael Ruck die spannende Suche nach dem geeigneten Stoff. »Das von uns entdeckte Material aus Wismutwürfeln ist strukturell und in seinen topologischen Eigenschaften dem Graphen verwandt, hat aber den gravierenden praktischen Vorteil, auch bei Raumtemperatur ein topologischer Isolator zu sein.«

Jedes Elektron besitzt neben seiner Ladung zugleich auch ein magnetisches Moment, den Spin des Elektrons. In einem normalen Metall, wie beispielsweise Kupfer, weisen diese Elektronenspins in beliebige Richtungen. Ganz anders verhalten sich die Elektronen, welche sich entlang der Kanten der bienenwabenartigen Schichten in dem neuen Material bewegen: Sie zeigen eine spontane Ausrichtung ihrer Spins, die auf die exotische Quantennatur des topologischen Isolators zurückzuführen ist. Der Effekt ist sogar weitergehend: Wenn die Elektronen ihre Bewegungsrichtung umkehren, kehrt sich kollektiv auch die Ausrichtung ihrer Spins um. Somit haben Elektronen, die sich in entgegengesetzte Richtungen bewegen, auch entgegengesetzte Spinorientierungen.

Die Spinausrichtung von Elektronen, die den elektrischen Strom tragen, ist äußerst nützlich für eine Anwendung in



Prof. Michael Ruck

Foto: UJ/Geise

der Spintronik, einer in der Entwicklung befindlichen Informationsverarbeitungstechnologie, die auf der Kontrolle von Elektronenspins beruht und zu hocheffizienten Prozessoren und Speicherbausteinen führen soll.

Die beiden Dresdner Wissenschaftler Michael Ruck und Jeroen van den Brink sind

stolz auf das Ergebnis ihrer engen Zusammenarbeit. »Das exzellente Forschungsumfeld in Dresden mit starken Partnern hat einen sehr wichtigen Beitrag zu unserem Erfolg geleistet«, betont Professor Jeroen van den Brink, der Direktor des Instituts für Theoretische Festkörperphysik am IFW ist.

Claudia Vojta



Prof. Jeroen van den Brink vom IFW mit einem Strukturmodell.

Foto: IFW

Bildungsinitiative für Elektromobilität

Mit der Übergabe der Förderbescheide fiel am 6. März 2013 an der TU Dresden der Startschuss für die Akademische Bildungsinitiative im sogenannten »Schaufenster Elektromobilität Bayern/Sachsen«. Die Initiative ist eines von circa 60 Projekten im »Schaufenster Elektromobilität Bayern/Sachsen« und wird mit mehr als 3,37 Millionen Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung innerhalb der Schaufensterinitiative der Bundesregierung gefördert.

Im bayerisch-sächsischen Schaufenster »Elektromobilität verbindet« werden fortschrittliche Mobilitätskonzepte und nachhaltig funktionierende Geschäftsmodelle für die Elektromobilität entwickelt und erprobt.

In der Akademischen Bildungsinitiative konzipiert und etabliert ein interdisziplinäres Konsortium aus Universitäten – die TU Dresden ist hier auch forschungsseitig vielfach eingebunden – und Fachhochschulen beider Freistaaten gemeinsame Studiengänge und Fortbildungsprogramme.

UJ

➔ Weitere Informationen: www.elektromobilitaet-verbundet.de

Anzeige

www.fabrikverkauf-dresden.de
DAMEN- UND HERRENMODE
... alles vom Slip bis zum Anzug!

Frist verlängert

Die Bewerbungsfrist für den Preis für Familienfreundlichkeit wurde bis zum 31. März 2013 verlängert.

UJ

Elektrisch fahren – ein spezielles Studienprogramm

DRIVE-E-Studienpreise für Themen rund um die Elektromobilität verliehen – 2. Preis für TUD-Student Arne Brix

Rund fünfzig ausgewählte Studenten und junge Nachwuchsforscher aus dem Bereich Elektromobilität trafen sich vom 4. bis 8. März 2013 (nach Redaktionsschluss) bei der diesjährigen DRIVE-E-Akademie in Dresden. Dabei ist die TU Dresden diesjähriger Hochschulpartner des DRIVE-E-Programms, das gemeinsam vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Fraunhofer Gesellschaft getragen wird. Die drei Partner haben in diesem Jahr das Programm in enger Zusammenarbeit konzipiert und vorbereitet.

Die fünf Akademie-Tage boten für die Teilnehmer ein reichhaltiges Programm aus Vorträgen und Fachdiskussionen.

Dabei ging es um Themen wie »Mobilitätskonzepte der Zukunft«, »Elektrischer Antrieb und Leistungselektronik«, »Fahrzeugkonzepte« sowie um »Speicher und Netze«. Einige der theoretischen Veranstaltungen wurden durch Exkursionen zu großen Automobilherstellern in Leipzig und Zulieferbetrieben ergänzt.

Neben hochkarätigen Rednern aus der Industrie wie Ulrich Kehr, der bei der ZF Friedrichshafen AG im Bereich Technik die Themen Vorentwicklung, Konstruktionsaufgaben und Antrieb verantwortet, und Dr. Christian Allmann von der Audi AG, der unter anderem Projektkoordinator des BMBF Projektes »eProduction« ist, sprachen zahlreiche Experten aus der Forschung wie Dr. Martin März und Dr. Matthias Klingner von der Fraunhofer-Gesellschaft oder Prof. Bernard Bäker, Inhaber der Professur Fahrzeugmechanik und Leiter des Instituts für Automobiltechnik (IAD) der TU Dresden.

Mit Victor Schäfer, Doktorand bei der Porsche AG, und Michael Clauß, der



Selten im Stadtbild: Elektrotankstelle – Voraussetzung für Elektromobilität Foto: UJ/Geise



Die Preisträger der DRIVE-E-Studienpreise 2013: Arne Brix (TU Dresden), Stephan Leppler, Julian Timpner, Morten Wetjen (v.l.n.r.). Foto: DRIVE-E/Carstensen

mittlerweile bei der IAV GmbH in der Systementwicklung E-Antriebe & Speicher tätig ist, berichteten zwei ehemalige Akademie-Teilnehmer von ihren beruflichen Erfahrungen im Bereich Elektromobilität.

Alle Teilnehmer sind in diesem Bereich schon länger äußerst engagiert und beschäftigen sich intensiv mit dem Thema – ein fachlicher Austausch ist somit garantiert.

Höhepunkt der Veranstaltungswoche war die Festveranstaltung anlässlich der Verleihung der diesjährigen DRIVE-E-Studienpreise am 6. März 2013. Mit der Auszeichnung, die mit bis zu 6000 Euro dotiert ist, wurden diesmal vier herausragende Projekt-, Studien- oder Abschlussarbeiten zu Themen rund um die Elektromobilität prämiert.

Den ersten Preis in der Kategorie »Diplom-, Magister- oder Masterarbeiten« erhielt Julian Timpner von der TU

Braunschweig für seine Arbeit aus dem Bereich Verkehrs- und Mobilitätskonzepte. Timpner entwickelte ein Verkehrskonzept, das Elektrofahrzeuge als Zubringer zu öffentlichen Verkehrsmitteln in Kombination mit autonomem Parken und einer optimierten Ladestrategie während des Parkens einsetzt.

Den zweiten Preis in dieser Kategorie erhielt der angehende Chemiker Morten Wetjen von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Der erste Preis in der Kategorie »Studien-, Projekt- oder Bachelorarbeiten« ging an Stephan Leppler von der TU Berlin.

Den zweiten Preis und 2000 Euro erhielt Arne Brix von der TU Dresden für seine Arbeit zur Minimierung der Energieverluste im Antriebsstrang von Elektrofahrzeugen – bestehend aus Batterie, Leistungselektronik und Elektromotor.

M. B.

TUD-Geschichte im Dresdner Stadtbild präsent

Das Stadtbild der sächsischen Landeshauptstadt ist geprägt von Bezügen zur TH bzw. TUD

Ohne Frage prägt eine Universität ihre Stadt. Forschung, Lehre und damit einhergehende Zuzüge, Ansiedlungen und Synergien sind jedoch nur eine Seite. Die TU Dresden hinterließ im Laufe ihrer 185-jährigen Geschichte ihren Fingerabdruck auch im Stadtbild – als Institution oder über Wissenschaftler und Studenten, die an der Bildungseinrichtung lehrten oder lernten.

Die Wiege der TUD stand auf der Brühl'schen Terrasse ungefähr in Höhe der Münzgasse. Es handelte sich um einen kleinen Gartenpavillon, in dem die Technische Bildungsanstalt unter dem Leiter Wilhelm Gotthelf Lohrmann am 1. Mai 1828 ihren Unterricht begann. Schon nach fünf Jahren war der sogenannte »Brühl'sche Pavillon« für die Bildungsanstalt zu klein geworden. Nach dem Auszug der Studenten 1833 blieb der Pavillon noch bis 1861 bestehen. Dann musste er dem Neubau der Kunstakademie weichen. Heute erinnert eine Erinnerungstafel am Standort des Pavillons an den Ursprung der TUD. Zu den ersten Lehrern der Bildungsanstalt gehörte neben Lohrmann auch Johann Andreas Schubert, Konstrukteur der ersten funktionstüchtigen, in Deutschland gebauten Dampflokomotive »Saxonia«. Schubert wohnte von 1842 bis zu seinem Tod 1870 im Haus Friedrichstraße 46, das erhalten ist. An der Außenmauer erinnert eine Gedenktafel an ihn und seine Verdienste. Schuberts Grab befindet sich unweit des Wohnhauses auf dem Inneren Matthäusfriedhof. Hier ruht auch Wilhelm Walther. Er entwarf den Dresdner Fürstenzug, der zunächst ab 1872 als Sgraffitto und ab 1904 mit Porzellanfliesen umgesetzt wurde. Dem Zug der sächsischen Regenten folgt eine



N.J. Lehmanns Wohnort. Foto: S. Eckold

Schlussgruppe. Sie wird an dritter Stelle – nach einem Schüler der Dresdner Kreuzschule und einem Studenten der Universität Leipzig – von einem Studenten der Technischen Hochschule angeführt, der eine Fahne schwenkt. Es folgen Maler, Bildhauer und Handwerker, aber auch Germanist Emil Förstemann. Er war ab 1865 Leiter der Königlichen Bibliothek in Dresden, die später in »Sächsische Landesbibliothek« umbenannt und 1996 mit der Universitätsbibliothek zur heutigen SLUB zusammengefasst wurde.

Vom Fürstenzug über den Schlossplatz ist es nur noch ein kurzer Weg zur Augustusbrücke. Mit dem Entwurf der Brücke wurde 1902 Hermann Klette beauftragt. Klette hatte von 1866 bis 1870 Bauingenieurwesen an der Königlich Sächsischen Polytechnischen Schule studiert und war 1892 bereits mit dem Neu-

bau der Carolabrücke betraut gewesen. Wissen schafft Brücken – und das seit dem 19. Jahrhundert. Fünf Jahre dauerten die Planungen der neuen Augustusbrücke, deren Vollendung im Jahr 1910 Klette allerdings nicht mehr miterlebte. Dass ihm sein letzter großer Bau-Auftrag wiederum besonders am Herzen lag, kann die Nachwelt bis heute besichtigen. An der Augustusbrücke ist das sogenannte »Brückenmännchen« angebracht. Bei der Figur des sitzenden Mannes handelt es sich der Überlieferung nach um Matteo Foccio, der die erste steinerne Brücke Dresdens erbaut haben soll. Das 1814 geschaffene Brückenmännchen wurde in den Neubau der Augustusbrücke integriert. Klette wiederum ließ eine Kopie des Brückenmännchens an seine Villa am Kotzschweg in Wachwitz anbringen. Seit der Eingemeindung von Wachwitz zu Dresden im Jahr 1930 besitzt die sächsische Landeshauptstadt daher zwei Brückenmännchen.

Hermann Klette war auch Namensgeber der Klettestraße in Dresden-Leuben. Bezüge zur TU Dresden ziehen sich durch zahlreiche Straßennamen. Zwar gibt es keine TU-Dresden-Straße, doch ist die Universität von Z, wie Zeunerstraße bis A bis Arltstraße – Stadtbauinspektor Max Arlt hatte an der TH Dresden studiert – vertreten. Apropos Stadtbau: Auch zahlreiche bekannte Gebäude gehen auf ehemalige TU-Studenten zurück. Rudolf Schilling und Julius Graebner lernten sich während ihres Studiums am Polytechnikum kennen. Als Architekturbüro Schilling & Graebner schufen sie ab 1889 zahlreiche bedeutende Bauten, darunter die markante Christuskirche in Strehlen, das Rathaus Pieschen und das Pernwaldhaus in Blasewitz, heute Sitz des Europäischen Instituts für postgraduale Bildung an der TU Dresden (EIPoS). Das Dresdner Polizeipräsidium kennt jeder zumindest von außen. Erbaut hat es Julius Eduard Tempel, der ab 1853 Student an der Polytechnischen Schule war. Auch das Dresdner



Schlussgruppe des von Wilhelm Walther entworfenen »Fürstenzuges« mit einem Dresdner TH-Studenten. Fotos (2): UJ/Geise

Schauspielhaus und das Rathaus gehen auf Alumni von Vorgängereinrichtungen der TU Dresden zurück. Architekturabsolvent Hubert Georg Ermisch engagierte sich wiederum ab 1924 als Leiter der Zwingerbauhütte für die Instandhaltung des exzentrischen Barockensembles und leitete ab 1945 bis zu seinem Tod 1951 den Wiederaufbau des Zwingers. All diese Gebäude sind heute besonders schützenswerte Kulturdenkmäler der Stadt.

Auch das Haus Wilsdruffer Straße 9 steht unter Denkmalschutz. Hier lebte von 1958 bis 1998 N. J. Lehmann, einer der bedeutendsten Informatiker der DDR. Als Student, Promovend, Dozent und Professor war er ein Leben lang mit der TH bzw. TU Dresden verbunden. Seit 2005 erinnert eine Tafel am Gebäude an den berühmten Bewohner – ein weiterer kleiner Fingerabdruck der TU im Stadtbild von Dresden.

Steffi Eckold



Eine Tafel am Standort des früheren Pavillons erinnert an den Ursprung der TUD.

Astell&Kern

Könnertstr. 13, 01067 Dresden, T 4 95 13 42
www.radiokoerner.de

Konzert-Solo, unterwegs.

Ob FLAC, ALAC oder WAV – ab sofort können Sie Ihre 24Bit/192kHz HighRes-Musikdateien auch unterwegs genießen. Einfach den **Astell&Kern** mit einem Kopfhörer Ihrer Wahl kombinieren: Goodbye iPod, hello AK1001! Weitere Infos unter www.radiokoerner.de/ak100

RADIOKÖRNER

Dresdens Spezialist für HiFi und Heimkino.

Werden Sie PORTOSPARER!*

Briefe deutschlandweit für 50 Cent versenden.

Verschicken Sie Ihre Briefe mit PostModern für nur 50 Cent nach ganz Deutschland und sparen damit 8 Cent je Brief. Erwerben Sie die günstigen Marken gleich online unter www.post-modern.de oder im Servicepunkt vor Ihrer Haustür.

*Die Deutsche Post hat Anfang 2013 das Porto von 0,55 EUR auf 0,58 EUR/Standardbrief innerhalb Deutschlands erhöht. Bei PostModern kostet das Porto innerhalb Deutschlands für einen Standardbrief auch weiterhin 0,50 EUR.

Die Marke für Porto-Sparer.

www.post-modern.de



SV SAXONIA VERLAG für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH

ANZEIGEN

FLYER

PLAKAT

REVOSAX

LAYOUT

EVENT

LOGO

BUCH

ZEITUNG

WEBSITE

LOGISTIK

BROSCHÜRE

MULTIMEDIA

PRÄSENTATION

CORPORATE DESIGN

GESCHÄFTSAUSSTATTUNG



IHR PARTNER FÜR ...

JURISTISCHE FACHLITERATUR

Unsere aktuellsten **NEUERSCHEINUNGEN**



SÄCHSISCHES HOCHSCHULFREIHEITSGESETZ

Textausgabe
Individualisierbare Broschüre

» Softcover | A5 | 60 Seiten
5,00 €



» CD-ROM | Erschienen im
Januar 2013 | 29,00 €
ISBN 978-3-939248-68-2

BAUAUFSICHTLICHES VERFAHREN

Elektronische Vordrucke für
den Freistaat Sachsen (im
PDF-Format)

DAS WOHNUNGSEIGENTUMSGESETZ

| TANK/BAUMGARTEN/KUTZ

Praxiskommentar

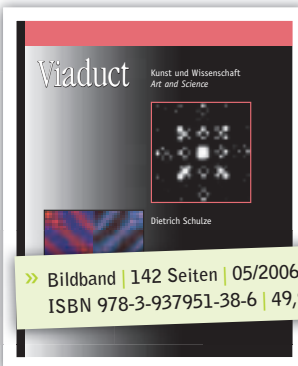
Kurzkomentierung des WEG von
drei Fachanwälten mit zahlreichen
Beispielen, Hinweisen und Tipps
für die leichtere Anwendung in der Praxis.



» Softcover | A5 | ca. 500 Seiten
ISBN 978-3-939248-56-9 | 39,90 €
Erscheint im März 2013

www.laenderrecht.de

BELLETRISTIK & SACHBUCH



VIADUCT — KUNST UND WISSENSCHAFT | Dietrich Schulze

Bei seiner Arbeit am Elektronenmikroskop fand der Dresdner Physiker
Prof. Dietrich Schulze Strukturen, die sich auch in Werken der moder-
nen Kunst wiederfinden – ein zweisprachiger Bildband (deutsch/engl.) für
alle, die das Staunen nicht verlernt haben.

» Bildband | 142 Seiten | 05/2006
ISBN 978-3-937951-38-6 | 49,95 €



DIE SPORTMEDIZIN DER DDR

| S. E. Strauzenberg | H. Gürtler

Ein Zeitzeugenbericht über
die Sportmedizin der DDR
als eigenständige Fachrich-
tung der Klinischen Medizin.

» Broschiert | 280 Seiten | 10/2005
ISBN 978-3-937951-20-1 | 24,90 €



DIE NACHT IM ROTEN KAKADU

Dresdner Stadtgeschichten 1945 bis 1990 – Ein Erinnerungsbuch

WERBUNG & GESTALTUNG



Ob es um Ihre Geschäftsausstattungen, Faltblät-
ter, Broschüren, Center- oder Firmenzeitungen
geht, um Ihren Internetauftritt, um Konzeption-
en für Ihre Werbung oder um Ihren Messeauf-
tritt ...

WIR SIND:

Die Dresdner Werbeagentur unter dem Dach des
SV SAXONIA VERLAG für Recht, Wirtschaft
und Kultur GmbH, der 1993 gegründet wurde.

WIR KÖNNEN:

Anzeigenakquise & -management, Außenwer-
bung, Corporate Design, Grafikdesign, Home-
pages, Lektorat, Mediengestaltung (Layout,
Design, Satz), Öffentlichkeitsarbeit (Public Re-
lations), Online-Gestaltung & Programmierung,
Messeorganisationen, Redaktion, Veranstal-
tungsorganisation, Verkaufsförderung, Versand
& Vertrieb, Werbeberatung/Werbekonzepte ...

SCHAUEN SIE SELBST: www.saxonia-werbeagentur.de

Energiewende wird im »Zuhause« entschieden

Größte deutsche Studie zum Heizwärmeverbrauch in Gebäuden veröffentlicht

In wärmedämmten Gebäuden wird mehr Energie verschwendet als in ungedämmten. Der absolute Energieverbrauch wird mit zunehmender energetischer Gebäudequalität immer kleiner, aber der Einfluss der Nutzer und ihre Neigung zum verschwenderischen Umgang nehmen deutlich zu. Zu diesem Ergebnis kommt die bundesweit größte Studie des renommierten Prof. Clemens Felsmann zur Energieeffizienz in Gebäuden. Sein Fazit: Je besser der energetische Zustand der Gebäudehülle ist, desto weniger kümmert die Bewohner ihr Umgang mit der Wärme. Deshalb plädiert der Wissenschaftler für verursachergerechtes Abrechnen der Heizkosten auch in sehr gut wärmedämmten Gebäuden. Darüber hinaus belegt die Studie das hohe CO₂-Minderungspotenzial der Heizkostenabrechnung.

Felsmann hat die bislang größte deutsche Studie zu den »Auswirkungen der verbrauchsabhängigen Abrechnung in Abhängigkeit von der energetischen Gebäudequalität« vorgestellt. Der Professor für Gebäudeenergie-technik und Wärmeversorgung lehrt am Institut für Energietechnik der TU Dresden. Das Institut genießt hohes Ansehen und ist häufig für die Bundesregierung tätig. Die Arbeitsgemeinschaft



Prof. Clemens Felsmann.
Foto: Christian Hüller



Unabhängig davon, wie gut Gebäude gedämmt sind – der Energiebedarf für Warmwasser ist anteilig sehr groß. Foto: pixelio/Petra Bork

Heiz- und Wasserkostenverteilung e.V. (Arge Heiwako) hat Felsmann anonymisierte Messdaten von 3,3 Millionen Wohnungen zur Verfügung gestellt. Insgesamt gibt es in Deutschland 18 Millionen Wohnungen in Mehrfamilienhäusern.

Die Studie bestätigt das hohe CO₂-Minderungspotenzial der Heizkostenabrechnung. Seit Einführung der Abrechnungspflicht im Jahr 1981 wurden rund 350 Millionen Tonnen CO₂ eingespart. Die meisten Energieeffizienzmaßnahmen zur CO₂-Vermeidung verursachen Kosten. Im Gegensatz dazu entstehen bei der verbrauchsabhängigen Abrechnung Einsparungen in Höhe von knapp 200 Euro je Tonne vermiedenes CO₂. »Keine im Ansatz vergleichbare Maßnahme weist derart geringe Vermeidungskosten auf wie die verbrauchsabhängige Abrechnung«, sagt Felsmann. Seinen Berechnungen zufolge sind diese Heizkostenabrechnungen in ihrer Wirkung besser als Energiesparlampen und sogar vergleichbar mit der Sanierung aller unsanierten 1- bis 2-Familienhäuser.

Ein weiteres Ergebnis der Studie ist, dass der Gebäudezustand keinen Einfluss auf den Energiebedarf für die Trinkwassererwärmung hat. Allerdings steigt der relative Anteil am Gesamtwärmeverbrauch mit zunehmender energetischer Gebäudequalität. Die Studie zeigt, dass in einem Altbau, der vor 1977 erstellt wurde, durchschnittlich fast 17 Prozent des Heizwärmeverbrauchs für die Warmwasserbereitung verwendet werden. In Gebäuden, die nach der EnEV 2002 gebaut wurden, sind es bereits rund 28 Prozent. In Einzelfällen kann der Anteil der Trinkwassererwärmung im Neubau auf bis zu 50 Prozent steigen. Deshalb empfiehlt Felsmann, die verursachergerechte Heiz- und Warmwasserkostenverteilung auch im Neubau und im energetisch optimierten Altbau einzusetzen, um die Nutzer zum Energiesparen zu bewegen.

Fazit: Das Nutzerverhalten ist entscheidend. Nur wer weiß, wie viel Energie er verbraucht und was das kostet, wird sein Verhalten im Umgang mit Energie überdenken. Und nur wer sein Verhalten

überdenkt, wird sein Verbrauchsverhalten anpassen. Das kann laut Felsmann dazu führen, dass Räume weniger stark oder nur teilweise beheizt werden und dass bedarfsgerechter gelüftet und weniger Warmwasser verbraucht wird.

Rainer Frick

Die komplette Studie kann über die E-Mail: info@arge-heiwako.de bestellt werden.

Zur Studie

Die Arbeitsgemeinschaft Heiz- und Wasserkostenverteilung – kurz Arge Heiwako, hat im Januar 2013 die größte deutsche Studie zur Energieeffizienz von Gebäuden veröffentlicht. Für die repräsentative Studie »Auswirkungen der verbrauchsabhängigen Abrechnung in Abhängigkeit von der energetischen Gebäudequalität« wurden mehr als 3,3 Millionen anonymisierte Verbrauchsabrechnungen ausgewertet.

Teilnehmer für Schlafstudie gesucht

Können Sie abends nicht einschlafen? Wachen Sie nachts auf und können danach nicht wieder einschlafen? Wachen Sie morgens zu früh auf und können dann nicht wieder einschlafen?

Dann nehmen Sie doch an einer am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus durchgeführten Schlafstudie teil!

Zweck der Studie ist es zu untersuchen, inwiefern Personen, die unter Schlafstörungen leiden, von einer speziellen Psychotherapie gegen Schlafstörungen profitieren können.

Wenn Sie Interesse haben, wenden Sie sich an Diplompsychologin Carolin Marx.
Konrad Kästner

 Kontakt: Diplompsychologin Carolin Marx, E-Mail: carolin.marx@uniklinikum-dresden.de, Telefon: 0351 458-2033.

Dienstjubiläen

Jubilar im Monat Februar/März

40 Jahre

Lothar Keydel
FR Forstwissenschaften, Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz

25 Jahre

Katrin Maurer
Dezernat 2, SG Allgemeine Angelegenheiten des Personals
PD Dr. rer. nat. habil. Mathias Dörr
FR Physik, Institut für Festkörperphysik
Dipl.-Ing. Ulf Gerber
Fakultät Verkehrswissenschaften, Institut für Bahnsysteme und öffentlichen Verkehr
Dr.-Ing. Andreas Mögel
Fakultät Elektrotechnik und Informatik, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik
Kristina Fiedler
FR Mathematik, Fachrichtungsdekanat
Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Kalenderblatt

Vor 120 Jahren, am 12. März 1893, schlug die Geburtsstunde der sogenannten »M.E.Z.«, denn da beschloss der Deutsche Reichstag das »Gesetz betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung«. Damit ist für das Deutsche Reich ab dem 1. April 1893 die mittlere Sonnenzeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich als gesetzliche Uhrzeit festgelegt worden.

Vor der Vereinheitlichung der Zeitbestimmung hatte in jedem Ort die jeweilige Ortszeit gegolten, die sich nach dem Sonnenstand richtete. So orientierten sich beispielsweise in Preußen die Bahnen seit 1848 im dienstlichen Betrieb nach der Berliner Zeit.

Jedoch das Aufkommen des reichsweiten Eisenbahnverkehrs machte zur Erstellung von Fahrplänen eine Vereinheitlichung der Zeit notwendig.

Die Eisenbahnen in Nordamerika, die inzwischen quer über den Kontinent verkehrten, führten schon 1883 zu von den Eisenbahnverwaltungen verwendeten Zeit- zonen. Diese unterschieden sich durch Stundenschritte, was einer Längendifferenz von 15° entspricht, und gründeten auf dem Meridian von Greenwich, der erst auf der Meridiankonferenz von Washington 1884 als internationaler Bezugsmeridian vereinbart wurde.

Daraufhin wurden Zeitzonen überall auf der Erde nach nordamerikanischem Vorbild eingerichtet, deren Bezugsmeridian sich – vom Greenwich-Meridian ausgehend – in Schritten von 15° Differenz ändert. Für das Deutsche Reich bot sich die Zeit des 15. östlichen Längengrads an, weil er das Reichsgebiet ungefähr in der Mitte teilte.

Am 1. Juni 1891 führten die deutschen und die österreichisch-ungarischen Eisenbahnverwaltungen die Zeit des 15. Längengrads für den inneren dienstlichen Verkehr und die Dienstfahrpläne unter der Bezeichnung mitteleuropäische Eisenbahn-Zeit (M.E.Z.) ein.
Wikipedia/M. B.

Nun darf auch offiziell geforscht werden

Exzellenzcluster cfaed ist feierlich gestartet

In Anwesenheit der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Sabine von Schorlemer, der Dresdner Oberbürgermeisterin, Helma Orosz, sowie zahlreicher Vertreter aus Wissenschaft und Industrie ist am 27. Februar 2013 das Exzellenzcluster »Center for Advancing Electronics Dresden« (cfaed) der TU Dresden offiziell eröffnet worden.

Die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Sabine von Schorlemer, betonte, dass im cfaed weithin sichtbare Spitzenforschung betrieben wird und das Cluster damit ein entscheidender Baustein für die Exzellenz der TU Dresden ist: »Das Cluster ist aber auch von großer strategischer Bedeutung, sowohl für den Mikroelektronik-Standort Sachsen als auch für ganz Deutschland. Wir brauchen innovative Ideen, um im globalen Wettbewerb an der Spitze zu bleiben.«

Seit der Bewilligung als Exzellenzcluster im Juni 2012 hat das cfaed schon viel erreicht. Bereits im Juli 2012 konnten die Stellen für zehn Nachwuchsgruppenleiter international ausgeschrieben werden. Ende September 2012 fand das Research Festival statt, auf dem das Arbeitsprogramm der neun Wissenschaftspfade des cfaed beschlossen wurde, Anfang Oktober wurden ca. 60 Doktorandenstellen international ausgeschrieben. Schon im November fanden die Auswahlverfahren statt und inzwischen konnten vier Gruppenleiter und ca. 40 Doktoranden eingestellt werden. Dass auch hervorragende internationale Nachwuchswissenschaftler gewonnen werden konnten, zeigt, dass das Cluster seinem Anspruch, die besten Köpfe zu gewinnen, gerecht wird. Im Laufe des Frühjahrs soll die zweite Runde der



Dresdens Oberbürgermeisterin Helma Orosz, der Sprecher des Exzellenzclusters, Prof. Gerhard Fettweis, die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst Sabine von Schorlemer und der Prorektor für Forschung der TU Dresden, Professor Gerhard Rödel, zum cfaed-Start.
Foto: R. Weichert

Doktoranden-Ausschreibungen durchgeführt werden.

Der Prorektor für Forschung der TU Dresden, Professor Gerhard Rödel, wies auf die enge Verzahnung mit Maßnahmen hin, die im Rahmen des Zukunftskonzeptes der TU Dresden umgesetzt werden: »Die Exzellenzuniversität TU Dresden und ihr Exzellenzcluster cfaed arbeiten mit gemeinsamen Konzepten. So werden beispielsweise die Doktoranden des cfaed auch von der im Rahmen des Zukunftskonzeptes der Universität entstehenden Graduiertenakademie profitieren.«

Gefördert mit insgesamt 28 Millionen Euro sucht das cfaed neue Wege in der Mikro- und Nanoelektronik für elektroni-

sche Informationsverarbeitungssysteme der Zukunft. Halbleiterchips, die Bausteine dieser Systeme, sind die Basis für die Informations- und Kommunikationstechnologie, welche die Welt, in der wir heute leben, entscheidend prägt. Bereits im Jahr 2020 werden jedoch die Möglichkeiten der herkömmlichen Halbleitertechnik physikalische Grenzen erreichen.

Deshalb beschreiten die Dresdner Wissenschaftler um Professor Gerhard Fettweis völlig neue und ungewöhnliche Wege. Um die Erfolgchancen zu maximieren, wurde das Forschungsprogramm in neun interdisziplinäre Teams, sogenannte »Forschungspfade«, strukturiert. Deren Forschungsschwerpunkte reichen von Silizium-Nano-Drähten

über organische Elektronik bis hin zum chemischen Rechnen sowie komplexen, heterogenen Informationsverarbeitungssystemen. Der Sprecher des Exzellenzclusters, Prof. Gerhard Fettweis, bezeichnet diesen Ansatz als weltweit einzigartig: »Wir treiben verschiedene Technologie-kandidaten voran, die auf Neuerungen der Materialwissenschaften beruhen, und zwar bis zur Ebene eines funktionierenden Informationsverarbeitungssystems. Damit kombinieren wir die erkenntnisgetriebenen Naturwissenschaften mit den innovationsorientierten Ingenieurwissenschaften und erhoffen uns dadurch nachhaltige und wirksame technologische Durchbrüche.«

Bereits jetzt kann das cfaed erste wissenschaftliche Erfolge vorweisen. Beispielsweise konnte im Rahmen des cfaed der weltweit erste chemische Mikrochip hergestellt werden, ein Bauteil, das anders als konventionelle Chips nicht auf Silizium-Basis, sondern mit Chemikalien funktioniert.

Dass das Exzellenzcluster cfaed für den gesamten Mikroelektronik-Standort zukunftsweisend ist, betonte auch die Dresdner Oberbürgermeisterin, Helma Orosz: »Die Bewilligung des Exzellenzclusters ist eine Chance für den Standort Dresden und für die gesamte Region. Die Kompetenzen in Dresden gewinnen mehr Sichtbarkeit im In- und Ausland. Die Attraktivität für Wissenschaftler, Fachkräfte und Studierende wird gesteigert. Vor allem aber bildet die Grundlagenforschung des Clusters das Fundament, um die Zukunft des Mikroelektronik-Standortes Dresden zu sichern und weiterzuentwickeln.«

Kim-Astrid Magister

 Für weitere Informationen, auch zu den »Forschungspaden«, besuchen Sie den Internetauftritt des Exzellenzclusters: <http://tu-dresden.de/cfaed>

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Gulumkan Murzakulova, Studentin der Internationalen Beziehungen am Zentrum für Internationale Studien, hielt sich im Rahmen eines Auslandssemesters vom 22. September 2012 bis 22. Januar 2013 in Istanbul auf, wobei sie von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss unterstützt wurde. An der Istanbul Kültür Universität (IKÜ) studierte sie ein Semester Internationale Beziehungen und lernte Türkisch. Der Aufenthalt ermöglichte es ihr auch, die türkische Kultur kennenzulernen.

Jorge Juan Robles, Doktorand an der Professur Telekommunikation, nahm vom 13. bis 15. November 2012 an der Tagung Indoor Positioning and Indoor Navigation (IPIN) in Sydney, Australien, teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Auf der Tagung stellte er ein energieeffizientes Kommunikationsprotokoll für auf Sensorknoten basierende Lokalisierungssysteme vor. Die Konferenz IPIN ist die Welttagung auf dem Gebiet der Positionierung und Navigation in Gebäuden und bot beste Möglichkeiten zum wissenschaftlichen Austausch mit den Experten dieser Forschungsrichtung.

Der Career Service der TU Dresden führte am 17. November 2012 zum zweiten Mal die Veranstaltung »Tatort Praxis: Nichtregierungsorganisationen und Internationale Organisationen« durch. 150 Studenten unterschiedlichster Fachrichtungen nutzten den Tag, um sich über die Arbeit in NGOs, Non-Profit- und Internationalen Organisationen zu informieren und empfanden die Praxisgespräche als sehr bereichernd. Die GFF förderte Reisekostenzuschüsse für Referenten von Oxfam Deutschland, Ärzte ohne Grenzen, dem Deutschen Institut für Menschenrechte und dem Regionalzentrum für demokratische Kultur.

Die Studentin Sümeyye Tuncel des englischsprachigen Masterstudiengangs »Regenerative Biology and Medicine« am Biotec/CRTD wurde von der GFF von Dezember 2012 bis März 2013 mit einem monatlichen Stipendium unterstützt. Dies ermöglichte ihr, ihre Masterarbeit zum Thema »Investigating Role of Enteroviral Infection in Type 1 Diabetes« zu schreiben.

Von Dezember 2012 bis September 2013 wird Aamir Dean, ACCESS-Masterstudent am Institut für Statik und Dynamik, von der GFF mit einem monatlichen Lebenshaltungs-Stipendium gefördert. Es ermöglicht ihm den Abschluss seines Masterstudiums.

Von Dezember 2012 bis Dezember 2013 erhält Sandra Opoku Agyemang von der GFF ein monatliches Stipendium. Sie schreibt zurzeit ihre Dissertation am Institut für Waldbau und Forstschutz – das Stipendium ermöglicht ihr die Fortführung ihrer Arbeit zum Thema »Promotion of Forest Fire Detection Systems Using Community-Based Approach in Different Forest Types in Ghana«.

Der Verband der Deutschen Wirtschaftsingenieure Dresden e.V. unternahm vom 13. bis 14. Dezember 2012 eine Exkursion zu HELLA und Rothe Erde in Lippstadt und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Der VWI hörte bei HELLA Vorträge zum Thema »Lichttechnik in der Automobilindustrie« und erlebte eine Vorführung von verschiedenen Leuchtmitteln im längsten Lichtkanal Europas. Die Firma Rothe Erde präsentierte sich kurz mit einem Vortrag zum Thema »Technischer Einkauf« und führte im Anschluss die Studenten durch ihr Großwälzlager-Werk in Lippstadt. Die Exkursion wurde von den Teilnehmern gelobt, da sowohl Themen der Elektrotechnik, des Maschinenbaus und wirtschaftliche Schwerpunkte verdeutlicht und somit theoretische Kenntnisse praktisch erläutert wurden.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

Drei Buchstaben, zehn Jahre: DIU

TUD-Tochter reift vom Exotenstatus zu anerkannter Normalität

Der Rückblick erfolgt grundsätzlich mit Befriedigung, soll aber kein Resümee sein, sondern maximal eine Zwischenetappe auf dem weiteren Weg nach vorn. Dabei sind zehn Jahre durchaus ein Anlass, mal zu schauen, was aus dem höchst riskanten Start geworden ist. Schließlich – und darum geht es hier – wird nicht alle Tage eine neue Universität gegründet. Und schon gar nicht aus einer bestehenden Uni, der TU Dresden, heraus.

Gut möglich, dass so manche Menschen, die an der TUD beschäftigt sind oder hier studieren, gar nichts vom Tochterunternehmen ihrer Alma mater wissen. Müssen sie auch nicht, denn sie sind ja bestens versorgt. Das Angebot der kurz DIU genannten Dresden International University richtet sich in erster Linie an bereits ausgebildete Fachkräfte, die ein berufs begleitendes Spezialstudium absolvieren wollen oder eine spezifische Weiterbildung benötigen. Die Mission beider Einrichtungen allerdings ist »Bildung als verbindender Auftrag«, resümiert Prof. Achim Mehlhorn, der als Mann der ersten Stunde von Anbeginn an dabei war und der DIU heute als Senior Consultant zur Seite steht.

Befragt, was seinerzeit den Ausschlag zur Neugründung gab, erinnert sich Mehlhorn an den Studentenboom um die Jahrtausendwende und den zeitgleichen Stellenabbau. »Das Feld der Weiterbildung war noch nahezu unerschlossen, hat aber die gleiche Bedeutung wie universitäre Ausbildung.« Dennoch sei der ebenso couragierte wie risikobehaftete Entschluss zur Neugründung nicht unumstritten gewesen, meint Mehlhorn, der damals von der TUD-Mutter zur »Weiterbildungsuniversität« wechselte. Um keine künstliche Konkurrenz zu errichten, habe man sich klar voneinander abgegrenzt, mit der Zeit aber auch sinnvolle Schnittstellen gefunden. Schon wegen der nicht vergleichbaren Größenverhältnisse sei die DIU nie ein Wettbewerber der TUD gewesen: »Wir haben hier nichts einrichten wollen, was die TUD selbst anbietet, sondern haben uns grundsätzlich als Komplementär verstanden«, so Achim Mehrhorn heute.

Ein wesentliches Ziel sei »die Anhebung des intellektuellen Niveaus einer breiten Bevölkerungsschicht«, dies gelte nach wie vor. Wenn die Gesellschaft überleben wolle, seien kreative Ideen gefragt; Erkenntnisse, die sowohl in die zunächst einmal zweckfreie Grundlagenforschung der Universität zurückfließen als auch von unmittelbarem Nutzen in der Wirtschaft seien. So werde inzwischen das Zusammenspiel von TUD



Prof.Achim Mehlhorn in den Räumen der DIU vor demWandbild »Seitwärts Geradeaus«,2005,von Olaf Holzapfel.Foto:Michael Ernst

und DIU als »zwei Seiten einer Medaille« gesehen.

Die Stunde Null der Dresden International University gehe auf die Sprachausbildung ausländischer Studenten zurück. Angesichts »rosaroter Ideen« und so mancher Fehleinschätzung habe die Neugründung auch tüchtig Lehrgeld zahlen müssen, konnte sich jedoch – im Gegensatz zu manch anderem Versuch auf dem privaten Bildungsmarkt – bis heute nicht nur behaupten, sondern ganz kräftig festigen. Zunächst setzten die DIU-Männer auf Kurt Biedenkopf als Gründungspräsident, was sich allein wegen des Namens und eines sich rasch entwickelnden Netzwerkes ausgezahlt habe. Denn die Tochter durfte nicht aus TUD-Mitteln finanziert werden, sondern habe sich selbst tragen müssen.

Dass dies angesichts von Studienkosten zwischen 11 000 und gut 30 000 Euro für einen zweijährigen Masterkurs – abhängig von Ausbildung, damit verbundenen Praktika und Experimenten – kein »Selbstläufer« war, liegt auf der Hand. Achim Mehlhorn verweist auf die Geschäftsidee der DIU: »Wir zahlen unseren Professoren keine Gehälter, sondern vergüten nur tatsächlich erbrachte Leistung.« Anstellungen in Nebentätigkeit und Kosten-Nutzen-Rechnungen für jeden einzelnen Studiengang sind eng damit verbunden.

Wenn Achim Mehlhorn an den 29. April 2003 denkt, als im damaligen Senatssaal die Gründung der Dresden International University bekanntgegeben wurde, blickt er auf schwierige Lernphasen und zunächst

höchst bescheidene Infrastrukturen zurück. Er führt andere Neugründungen an, die sich auf potente Geldgeber aus der Privatwirtschaft stützen konnten. Die DIU jedoch sei die einzige derartige Einrichtung, die auf Grundlage von Netzwerkideen funktioniere. Allerdings habe sie allein wegen der laufenden Kosten in den ersten Jahren stets rote Zahlen geschrieben. »Den Break Even«, so Mehlhorn, »gab es im Jahr 2006 mit Hilfe eines Sponsors, seitdem sind wir rentabel und zunehmend anerkannt.« Wirtschaftlich und rechtlich ist die inzwischen im sogenannten World Trade Center in der Freiburger Straße ansässige DIU ohnehin selbstständig, was eine wesentliche Voraussetzung für die politische Anerkennung gewesen sei.

»Mit diesem Vertrauensschutz sowie der über unsere Studenten und Absolventen definierten Qualität stehen wir heute auf festen Beinen«, resümiert der Mitgründer und verweist auf das kritische Potenzial der hier Lernenden, die durchaus im besten Sinne des Wortes als Kunden gesehen werden: »Wenn mal etwas nicht so läuft, wie es sollte, wird das sofort angesprochen, denn unsere Kunden haben bezahlt, dafür erwarten sie zu Recht Gegenleistungen auf hohem Niveau.«

Die Akquise der Studentinnen und Studenten habe in den Anfangsjahren große Probleme bereitet, da musste an der DIU erst einmal ein anderes Verhalten zum Bildungsmarkt gewonnen werden. Im Gegensatz zu staatlichen Universitäten und Hochschulen, wo auch Angebote vorhanden sein müssen, die nicht auf unmittel-

bares Interesse der Wirtschaft stoßen, funktionieren die DIU »marktgetrieben«. »Wir können nur wirklich benötigte Projekte anbieten und haben dazu engen Kontakt mit der Wirtschaft, mit Fachgesellschaften und öffentlichen Institutionen«, macht Mehlhorn deutlich. Man suche gezielt nach Defiziten und frage schon mal, was an Innovation gebraucht werde. »Da müssen wir einsteigen!«

Solche Lernprozesse begleiten die DIU seit nunmehr zehn Jahren. Ein Dezennium, das angefüllt ist mit internationaler Erweiterung – Mehlhorn verweist insbesondere auf den Zukunftsmarkt China –, mit Rückschlägen und mit nennenswerten Erfolgen: Gegenwärtig zählt die Universität rund 1500 Studenten, denen Kompetenz aus erster Hand geboten werde. Fakt ist, so Achim Mehlhorn, »fantasievolle Honorarvorstellungen können wir nicht begleichen – aber die Elite der Wirtschaft hat dieses Problem gar nicht und ist als Dozent im Nebenamt sehr gefragt!« Je nach Bedarf stünden um die 300 Lehrkräfte zur Verfügung, die auch an Wochenenden sowie an wichtigen europäischen Standorten für den DIU-Nachwuchs da seien.

Und wenn Achim Mehlhorn auf die nächsten zehn Jahre vorausschauen soll? »Einen nochmaligen Ausbau unseres Angebots an Studiengängen um das Zehnfache werden wir nicht leisten. Aber wir bleiben auch 2023 up to date! Denn das ist unsere Grundlage.« **Michael Ernst**

 Weitere Informationen unter: www.di-uni.de

»Die Weltmeisterschaft war ein großer Moment«

Sebastian Stark ist erster TUD-Mitarbeiter mit deutschem Einzeltitel in einer Sportdisziplin



Sebastian Stark.

Foto:privat

Sebastian Stark ist der erste TUD-Mitarbeiter, der bei einer deutschen Hochschulmeisterschaft einen Einzeltitel gewonnen hat – 2012, im Mountainbike-Marathon. Im selben Jahr erlebte der jetzt 25-jährige Maschinenbauingenieur einen noch größeren sportlichen Höhepunkt: Er qualifizierte sich in seiner Disziplin für die Weltmeisterschaft und erkämpfte sich bei dieser einen Platz im Mittelfeld. Damit war er als Amateur besser als manche Profis.

So erfolgreich wird man nicht ohne zeitaufwändiges Training. Sebastian Stark sitzt wöchentlich fünfzehn bis zwanzig Stunden auf dem Fahrradsattel, läuft oder trainiert im Fitness-Studio. An sechs Tagen pro Woche, auch und besonders im Winter. »In dieser Zeit werden beim Radsport wie bei anderen Sportarten die Grundlagen für die Erfolge in der Wettkampfsaison gelegt.«

Wenn Straßen und Wege vereist sind, nützt auch das kräftige Profil eines Moun-

tainbikes nicht viel. Aufs Rennrad mit seinen schmalen, glatten Reifen sollte man sich gar nicht erst setzen. »Normalerweise trainiere ich auch in der kalten Jahreszeit viel auf dem Rennrad. Doch bei diesem Wetter geht das nicht«, sagt Sebastian Stark mit einem bedauernden Blick aus dem Fenster seines Büros, das er mit einigen Kollegen teilt. Es liegt im zweiten Stock des Zeunerbaus. »Dipl.-Ing. S. Stark« steht an der Tür. Seit Anfang des Jahres ist Stark Promotionsstudent mit Stipendium am Lehrstuhl für Maschinenbau. In seiner Dissertation geht es um die Simulation des Materialverhaltens. Die Promotionszeit

ist auf zwei bis drei Jahre ausgelegt. Ab April wird Sebastian Stark noch eine Stelle als wissenschaftliche Hilfskraft antreten. »Strenggenommen muss ich nur dann am Lehrstuhl anwesend sein, wenn ich eine Übung leite. Also kann ich auch mal einen Tag von zu Hause aus arbeiten.« Doch meistens kommt er vormittags, zwischen zehn und elf, ins Büro und ist mehrere Stunden dort beschäftigt. Seinen täglichen Sport hat Sebastian Stark dann schon hinter sich. »Ich trainiere frühmorgens. Vor der Promotion, als ich noch wissenschaftlicher Mitarbeiter war, bin ich oft um fünf aufgestanden und habe mich zwei, drei Stunden aufs Rad gesetzt. Jetzt stehe ich halb sieben auf und breche dann zu meiner Runde auf, die meist in der Umgebung von Dresden stattfindet.« Wenn Stark nicht mit Mountainbike oder Rennrad draußen unterwegs ist, läuft er oder geht ins Fitness-Studio. »Oder ich spanne mein Fahrrad zu Hause in die »Rolle«. Der Effekt ist ähnlich wie beim Hometrainer. So kann ich beim Training darauf sogar lesen oder etwas am Laptop schreiben«, erzählt der Radsportler.

Seine Wettkampf-Spezialstrecke, der Mountainbike-Marathon, braucht seine Zeit. Dabei fährt man rund 100 Kilome-

ter in bergigem Gelände, radelt also etwa vier bis fünf Stunden. Wobei »radeln« der falsche Begriff ist. Er klingt zu sehr nach Entspannung. Ein Mountainbike-Marathon ist harte Arbeit. »Die Durchschnittsgeschwindigkeit ist niedriger als beim klassischen Straßenradsport. Dafür fährt man aufgrund des unebenen Geländes kaum als Feld zusammen. Es gibt wenig Entspannungsphasen, wo man sich im Windschatten des anderen bewegen kann«, erzählt Stark. Ihn hat das Mountainbiken nicht mehr losgelassen, seit er vor fast zehn Jahren mit einem Freund die Alpen per Rad überquerte. Und die lange Strecke liegt ihm als Ausdauertypen sowieso. 2011 errang er seinen ersten Titel im Hochschulsport, den des sächsischen Hochschulmeisters. 2012 kam die Goldmedaille bei der deutschen Hochschulmeisterschaft dazu. »Für mich war es aber ein fast noch größeres Erlebnis, dass ich mich für die Weltmeisterschaft in meiner Disziplin qualifiziert habe. Sie fand im Oktober 2012 in Frankreich statt, in Ornans. Dort schaffte ich den 52. Platz. Das klingt nicht beeindruckend, aber wenn man bedenkt, dass ich als Amateur unter vielen Profis gestartet bin, macht es mich doch sehr stolz.«

Beate Diederichs

Noch nie gesehene Kunstschätze der Jagiellonen in Potsdam

Leitende Kuratorin
Dr. Susanne Jaeger lehrt
an der TU Dresden

Die Jagiellonen waren vor über 500 Jahren das mächtigste Königshaus in Mitteleuropa. Die litauisch-polnische Dynastie herrschte über ein Gebiet von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und war mit Fürstenthäusern in Brandenburg, Franken, Sachsen und Bayern verbunden. Durch ihre Heiratspolitik auch mit den Wettinern. Barbara, die Schwester von Hedwig Jagiellonka, hatte 1496 Herzog Georg den Bärtigen von Sachsen in Leipzig geheiratet. Die nach ihrem Urvater Jogiella benannten Jagiellonen beeinflussten die europäische Kunst- und Kulturgeschichte wesentlich und legten die historischen Wurzeln für ein modernes Europa. Doch man kennt sie bisher kaum.



Eins ihrer Ausstellungsfavoriten ist für Dr. Susanne Jaeger das um 1510 entstandene Altarretabel der heiligen Anna Selbdritt, eine Leihgabe aus der Liebfrauenkirche in Kutná Hora. Foto: Möbius

Die am 1. März im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam eröffnete Sonderausstellung EUROPA JAGELLONICA will das ändern. Zuvor war sie im tschechischen Kutná Hora und in Warschau zu besichtigen. Zwar fällt die Exposition mit 90 Objekten bescheidener aus als die tschechische Variante mit 360 Exponaten, doch die Kuratoren bemühten sich um das »aus künstlerischer Sicht Beste vom Besten«, so der leitende Kurator, Privat-Dozent Dr. Jiří Fajt vom Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas e.V. an der Universität Leipzig. Zu besichtigen sind teilweise noch nie in Deutschland gesehene Kunstschätze aus dem späten Mittelalter und der frühen Renaissance wie gemalte und geschnitzte Altarretabel, einzelne Tafelbilder und Skulpturen, mit Miniaturen geschmückte Handschriften und Grafiken, kostbare Goldschmiedearbeiten, prunkvolle

Textilien, Urkunden und persönliche Briefe, darunter Werke von Veit Stöß, Albrecht Dürer, Lucas Cranach dem Älteren, Hans Süss von Kulmbach und dem Monogrammisten IP. Die Idee zur Ausstellung beruht auf einem internationalen DFG-Forschungsprojekt der Universität Leipzig. Zwischen 2000 und 2006 bauten acht festangestellte und 60 freie Fachexperten eine Datenbank von anfangs 350 Objekten auf. Heute ist der Bestand auf etwa 900 Exponate angewachsen. Der Rundgang gliedert sich in drei Teile. So wird die Dynastie anhand der Herrscher und ihrer Stammresidenzen in Polen, Böhmen und Ungarn vorgestellt. Es folgen die Heiratspolitik und deren Verbindungen nach Brandenburg sowie die Einflüsse der Jagiellonen auf die kulturelle Entwicklung in Europa.

»Eine kleine Sensation«, nannte Dr. Kurt Winkler, Direktor des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, die Ausstellung. Leihgaben aus Museen und Sammlungen Europas, aus Kirchen und Privatsammlungen in Oxford, Wien, Prag, Krakau, Budapest, Warschau, Bratislava und vielen anderen Städten konnten teils erst nach harten Verhandlungen in die Exposition integriert werden. »Wir zeigen viele sakrale Kunstwerke, weil die Kirche damals die Kommunikationsplattform war«, erklärte Dr. Susanne Jaeger. Die Kunsthistorikerin fungiert als leitende Koordinatorin und wissenschaftliche Kuratorin der Ausstellung. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas e.V. an der Universität Leipzig tätig, lehrt sie an der TU Dresden im Masterstudiengang »Denkmalpflege und Stadtentwicklung«, den sie bis 2008 koordinierte. Das Altarretabel der heiligen Anna Selbdritt zählt zu ihren Lieblingsobjekten. »Es fasziniert durch eine Malerei mit ganz ungewöhnlicher Farbgebung und bezaubernden Details«, begründet sie. »Das Werk wurde in den 1510er Jahren für die Liebfrauenkirche in Kutná Hora geschaffen und



Skulpturengruppe der Taufe Christi, 1460-1470, ehemals aus der Marienkirche in Krakau, heute: Kraków, Kollegiatskirche St. Florian. Foto: Radovan Božek

ist erstmals außerhalb dieser Pfarrkirche zu sehen.« Auch eine von Veit Stöß geschaffene und aus Schwabach stammende Skulptur des heiligen Johannes des Täufers aus dem 16. Jahrhundert war nie zuvor auf Reisen geschickt worden.

Ein umfangreiches Begleitprogramm mit Führungen, Vorträgen, Reisen und

Partnerausstellungen (u.a. in Bautzen, Görlitz, Kamenz und Zittau) wird angeboten. Die Ausstellung EUROPA JAGELLONICA ist in Potsdam bis 16. Juni 2013 zu besichtigen.

Dagmar Möbius

➔ Weitere Informationen unter: www.europajagellonica.de

Erregbarkeit von Hirnarealen bestimmen

Studie erforscht
neurophysiologische
Vorgänge bei
ADHS-Betroffenen

Die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums erforscht in mehreren Projekten die neurophysiologischen Grundlagen des Aufmerksamkeits-Hyperaktivitäts-Syndroms (ADHS) im Erwachsenenalter. In diesem Zusammenhang untersuchen die Wissenschaftler die Erregbarkeit bestimmter Gebiete des Gehirns in einer Studie.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen Hirnbereiche, die beim Abwägen und der Auswahl von Entscheidungen eine

wichtige Rolle spielen. Mit der Stimulation durch einen Magneten – die sogenannte transkranielle Magnetstimulation (TMS) – soll die Erregbarkeit dieser Hirnareale bestimmt werden. Weiterhin kommt bei der Studie eine hochfrequente repetitive Magnetstimulation (rTMS) zum Einsatz. Dieses Verfahren ermöglicht in einmaliger Anwendung eine kurzzeitige Erhöhung der Hirnaktivität. Es wird untersucht, ob sich das bei ADHS auftretende Aktivitätsungleichgewicht nach der rTMS kurzzeitig mindern lässt. Neben der TMS werden auch die Hirnströme (EEG) der Teilnehmer aufgezeichnet. Hiermit wird erfasst, wie das Gehirn der Probanden auf die Anregung durch den Magneten reagiert.

Für die Studie suchen die Wissenschaftler der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Studienteilnehmer im Alter von 18 bis 40 Jahren, die unter ADHS leiden sowie unauffällige Personen. Teilnehmer, bei denen ein Verdacht auf ADHS besteht, erhalten im Rahmen der Studie eine umfassende, kostenfreie Diagnostik. Nicht teilnehmen können Menschen, die von epileptischem Anfallsleiden betroffen sind, die Metallimplantate im Kopf oder einen Herzschrittmacher tragen, schwanger sind oder ein schweres Schädelhirntrauma erlitten haben. Studienteilnehmer erhalten eine pauschale und leistungsbezogene Aufwandsentschädigung von bis zu 50 Euro. **G.D.**

➔ Interessenten wenden sich bitte an Prof. Stephan Bender oder Gabriel Dippel unter Tel.: (0351) 458-7168 (Anrufbeantworter)

Nun auch ergänzende Workshops

Vertiefung der
überregionalen
Doktorandenausbildung
in Volkswirtschaftslehre

Bereits seit 2008 bilden die Universitäten in Dresden, Halle und Leipzig, sowie die Wirtschaftsforschungsinstitute IWH und ifo Dresden gemeinsam ihre Doktoranden in Volkswirtschaftslehre aus. Nun wird das umfassende Doktorandenprogramm noch durch regelmäßige Workshops ergänzt. Dadurch wird den Doktoranden die Möglichkeit gegeben, ihre Forschungsideen und -ergebnisse frühzeitig zu diskutieren und in engeren Kontakt mit den Kollegen der anderen Institutionen zu kommen. Zum ersten Workshop trafen sich rund 30 Wirtschaftsforscher am 26. und 27. Februar am ifo Dresden.

Dem Netzwerk des Central German Doctoral Program Economics (kurz:

CGDE) gehören derzeit rund 90 Doktoranden an. Das Kursprogramm umfasst »Core Courses«, in denen die Grundlagen der Mikroökonomik, der Makroökonomik und der Ökonometrie auf Doktorandenniveau vertieft werden. Die Kurse werden jedes Semester abwechselnd von den fünf Partnerinstitutionen angeboten. Die Dozenten sind international renommierte Wissenschaftler wie z.B. Prof. Ray Rees (LMU München), Prof. Jakob de Haan (University of Groningen) oder Prof. Anke Kessler (Simon Fraser University). Die für alle Doktoranden verpflichtenden Grundlagenkurse werden durch ein vielfältiges Angebot von »Special Courses« ergänzt, z.B. Applied Intertemporal Optimization (Prof. Klaus Wälde), Exchange Rate Policies under the World Dollar Standard (Prof. Ronald McKinnon) oder Microfinance, Entrepreneurship, and Development (Prof. Kjetil Bjorvatn).

Dadurch erhalten die Doktoranden die Möglichkeit, mit ausgewiesenen Ex-

perten auf dem Gebiet ihres Dissertationsvorhabens in Kontakt zu kommen.

Der große Erfolg des Doktorandenprogramms lockt weitere Interessenten. In der Vergangenheit haben bereits einzelne Doktoranden anderer Universitäten die Doktorandenkurse besucht. Demnächst wird voraussichtlich auch die Universität Magdeburg Partnerinstitution des CGDE werden und sich an der gemeinsamen Doktorandenausbildung beteiligen. Dadurch wird die Vernetzung des Volkswirte in den neuen Ländern weiter intensiviert.

Christian Leßmann/Marcel Thum

Buchtipp: Kirche als Baustelle

TUD-Wissenschaftler
geben Buch rund um
die Bauprozesse von
Kirchenbauten heraus

Für die Fachwelt, aber auch für den interessierten Laien – der vielleicht als Gasthörer, bei Exkursionen, auch in Museen sein kunstgeschichtliches Wissen erweitert, der Freude beim Kunsterleben empfindet – liegt eine Neuerscheinung bereit.

Kirche als Baustelle? Deutlicher noch im Vorwort: »... mittelalterliche Kirchen im Bau.« Es geht also darum, welche Auswirkungen der meist vieljährige Bauvorgang mittelalterlicher Kirchengebäude für die Wirtschaft und den Handel, das Handwerk, die jeweilige Region, die Stadt hatte. Wie die damaligen Zeitgenossen ihre spezifischen Aufgaben beim Bauen, also während der mühevollen Bauphasen wahrnehmen konnten: Ob sie zum Beispiel als Steinträger oder »Geldgeber« ihre Lebensleistungen ins Gesamtbaugeschehen einbrachten und damit ihre Lebensweise prägten, das soll im Buch ersichtlich werden. Wenn man angeregt darin blättert, Gliederung und Themen einzelner Beiträge liest, etwas über die unterschiedliche Art und Weise ihrer Entstehung erfährt, über Gesichertes und offene Fragen zum Nachdenken angeregt wird, sich festliest, so darf man das Vorwort keinesfalls überblättern. Es würdigt Forschungsergebnisse, die auf der internationalen Tagung »Die Kirche als Baustelle (gerade dies ist das Neue, C. B.)



Einbandtitel des Buches »Kirchen als Baustelle«

– große Sakralbauten des Mittelalters« vom 10. bis 13. November 2011 in Dresden vorgestellt und diskutiert wurden. »Die Ergebnisse werden in diesem Band präsentiert, der erstmalig zusammenhängend Einblick in die Ereignisse um und während mittelalterlicher Bauprozesse vorstellt.«

Christa Bäuml

➔ Bestelldetails zum Buch: Christa Schröck, Bruno Klein, Stefan Bürger (Hrsg.): »Kirche als Baustelle. Große Sakralbauten des Mittelalters, Böhlau Verlag, Köln, Weimar, Wien, 2013. 978-3-412-20976-6

MÖBIUS BUS
Gewerbepark | Breitscheidstr. 43 | 01156 Dresden
Von klein bis groß, für Transfer und mehr...
Fon: 0351-4841690 | info@moebius-bus.de
Fax: 0351-4841692 | www.moebius-bus.de

Vermietung | Logistik | Reisen | Events

Technische Universität Dresden

Zukunftskonzept

Die Technische Universität Dresden zählt zu den führenden Universitäten Deutschlands. In der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder war sie mit insgesamt vier Anträgen erfolgreich und wurde mit dem Titel Exzellenz-Universität ausgezeichnet.

Ein wichtiger Bestandteil des Zukunftskonzeptes ist ein Forschungsprojekt, das die sozialen Prozesse an der TU Dresden untersucht, die eine Marginalisierung von Frauen in Spitzenpositionen im sozialen Feld der Wissenschaften fortlaufend reproduzieren. Mit Blick auf die Unterschiede zwischen verschiedenen Fächerkulturen sollen verborgene soziale Mechanismen aufgedeckt werden, die – trotz aller politischen Sensibilisierung und Gegenstrategien – weiterhin Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern im sozialen Gefüge der Universität hervorbringen. Neben der Gewinnung grundlegender Einsichten soll dieses Projekt Empfehlungen erarbeiten, die zu Verbesserungen in der Organisation führen und einen Beitrag zur Überwindung struktureller Hürden für eine Gleichstellung in den Alltagsroutinen des akademischen Lebens beitragen.

Im Rahmen des Forschungsprojektes sind zum **01. Juni 2013** oder zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt

3 wiss. Mitarbeiter/innen (E 13 TV-L)

mit jeweils 65% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, bis zum Ende der Projektlaufzeit (31.10. 2017; befristet gem. TzBfG), zu besetzen. Eine der drei Stellen kann darüber hinaus zusätzliche Koordinierungsaufgaben im Umfang von 35% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit beinhalten.

Aufgaben: Erforschung der Geschlechterpraxen innerhalb der TU Dresden am Beispiel unterschiedlicher Fächerkulturen durch teilnehmende Beobachtungen im Arbeitsprozess; videografische Aufzeichnungen von Arbeitstreffen und Workshops; Gruppendiskussionen mit den Leitern/Leiterinnen und Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen der Projekte sowie Netzwerkanalysen zur Erfassung der Beziehungsgefüge innerhalb der Universität und ihrer Einbindung in die scientific community; Erarbeitung von Empfehlungen zur strukturellen und prozessualen Verbesserung der Organisation im Rahmen des Gleichstellungsauftrags; Erstellung von Berichten, Arbeitspapieren und wiss. Publikationen; Mitwirkung in relevanten Arbeitsgruppen der TU Dresden. Die Möglichkeit zur wiss. Weiterqualifikation (Promotion) ist gegeben. **Voraussetzungen:** überdurchschnittlicher wiss. HSA im Bereich der Sozialwissenschaften; vertiefte Kenntnisse auf dem Gebiet der Geschlechterforschung; sehr gute Kenntnisse der Methoden qualitativer Sozialforschung; analytisches und strategisches Denken; exzellente Kommunikations- und Präsentationsfähigkeiten; sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift; gute MS-Office-Kenntnisse. Kenntnisse der Strukturen und Prozesse der TU Dresden sind von Vorteil

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen aussagekräftigen Unterlagen und dem Vermerk „persönlich/vertraulich“ sowie frankiertem Rückumschlag bis zum **28.03.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Prorektor für Universitätsplanung, Herrn Prof. Dr. habil. Karl Lenz, 01062 Dresden.**

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Forschungsförderung und Transfer** ist ab **sofort** eine Stelle als

Leiter/in des European Project Centers (E 14 TV-L)

bis zum 31.10.14 im Rahmen einer Vertretung für die Dauer der Abordnung des bisherigen Stelleninhabers (Befristung gem. §14(1) TzBfG) zu besetzen.

Aufgaben: Verantwortung für ein Team von ca. 30 Mitarbeitern/-innen sowie für ein Projektvolumen von ca. 40 Mio. €/Jahr; administrative Vorbereitung von Projektvorschlägen zur Einreichung bei EU-Programmen der Wissenschaftsförderung; Verhandlung und Abschluss von EU-Konsortialverträgen; Beobachtung und Auswertung von und Beratung zu EU-Förderaktivitäten; Vertretung der TUD in Gremien und Arbeitsgruppen zur EU-Förderung; Übernahme und Koordination des Projektmanagements für EU-Projekte der TUD; Erarbeiten von Vorträgen und Berichten; Organisation von Informationsveranstaltungen zur EU-Förderung; Weiterentwicklung des Organisations- und Finanzierungskonzeptes des EPC, das sich zu nahezu 100 % durch die Kostenbeiträge seiner Nutzer finanziert.

Voraussetzungen: wiss. HSA; Erfahrung mit europäischen Programmen der Wissenschaftsförderung; organisatorische Fähigkeiten; Bereitschaft zur Teamarbeit bei gleichzeitiger Führungsstärke; ausgeprägtes Kommunikationsvermögen und Verhandlungsgeschick; verhandlungssichere englische Sprachkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen, frankiertem Rückumschlag und Angabe der telefonischen Erreichbarkeit bis spätestens **28.03.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Prorektor für Forschung, Herrn Prof. Dr. Gerhard Rödel – persönlich -, 01062 Dresden.**

Zentrale Einrichtungen

Das **Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH)** erfüllt als Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung Dienstleistungsaufgaben der Datenkommunikation und Informationsverarbeitung für Forschung, Lehre und Verwaltung sowie andere Zentrale Einrichtungen. Zur Stützung dieser Aufgaben führt es eigene Forschungs- und Entwicklungsarbeiten durch. Daneben unterstützt das ZIH als interdisziplinär ausgerichtetes Zentrum die Fakultäten in allen IT-relevanten Bereichen. Als Kompetenzzentrum für High Performance Computing mit Zugang für Wissenschaftler aus ganz Sachsen obliegt dem ZIH die Unterstützung des Hochleistungsrechnens regional, national sowie in internationalen Kooperationen. Zusätzlich zu seinem Forschungsprogramm ist das ZIH in die universitäre Lehre eingebunden und bietet neben verschiedenen Vorlesungen ganzjährig Weiterbildungsangebote und Informationsveranstaltungen an.

Ab **sofort** sind die folgenden Stellen zu besetzen:

stellv. Direktor/in des ZIH (bis E 15 TV-L)

als Chief Technology Officer (CTO) zugleich Abteilungsleiter/in

Aufgaben: Mitarbeit im Leitungsgremium des ZIH; Organisation und Leitung der Abteilung „Interdisziplinäre Anwendungsunterstützung und Koordination“; wiss. Forschungsarbeiten zur Entwicklung von verbesserten Algorithmen und Softwarepaketen zur effizienten Analyse großer Datenmengen; enge fachliche Zusammenarbeit mit den Anwendern insbesondere im HPC-Umfeld; Akquisition und Koordination von Forschungsprojekten.

Voraussetzungen: sehr guter wiss. HSA und Promotion in einer Natur- oder Ingenieurwissenschaft, der Informatik oder Mathematik; ausgewiesene Forschungsarbeiten in seinem/ihrer Fachgebiet; (mehrjährige) Erfahrungen mit der Leitung einer Arbeitsgruppe; Erfahrung bei der Einwerbung von Drittmitteln; praktische Erfahrung mit der Programmierung von Parallelrechnern; sehr gute Englischkenntnisse. Wir erwarten ein hohes Maß an Verantwortungsbereitschaft, Entscheidungsfreudigkeit und Belastbarkeit sowie eine ausgeprägte soziale Kompetenz. Erwünscht ist eine ITIL-Zertifizierung mindestens auf Foundation-Niveau.

stellv. Direktor/in des ZIH (bis E 15 TV-L)

als Chief Operation Officer (COO)

Aufgaben: Mitarbeit im Leitungsgremium des ZIH; Führung, Steuerung und Organisation der Betriebsprozesse des ZIH; strategische Planung der IuK-Infrastruktur für ZIH und TU Dresden; Erarbeitung von wiss. Analysen und Konzepten für den mittel- und langfristigen Betrieb und Ausbau des ZIH als IuK-Dienstleister für alle Bereiche der TUD sowie als Landeshochleistungsrechenzentrum mit begleitenden Forschungen im Spektrum dieses Aufgabengebietes; Mitwirkung bei Ausschreibungsverfahren für IT-Beschaffungen der TUD.

Voraussetzungen: sehr guter wiss. HSA und Promotion in einer Natur- oder Ingenieurwissenschaft, der Informatik oder Mathematik; ausgewiesene Forschungsarbeiten in seinem/ihrer Fachgebiet; Erfahrungen mit der Leitung einer Arbeitsgruppe; detaillierte Kenntnisse der rechtlichen Vorschriften für Beschaffungen und IT-Sicherheit. Wir erwarten eine selbständige, strukturierte und zielorientierte Arbeitsweise, ausgeprägtes Verhandlungsgeschick sowie ein hohes Maß an Serviceorientierung und Verantwortungsbereitschaft. Erwünscht sind eine ITIL-Zertifizierung mindestens auf Foundation-Niveau und SAP-Kenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag richten Sie bitte bis zum **26.03.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen, Herrn Prof. Dr. Wolfgang E. Nagel, 01062 Dresden** oder in elektronisch signierter und verschlüsselter Form an **zih@tu-dresden.de**.

Forschungszentren und Zentren für Innovationskompetenz

B CUBE – Centre for Innovation Competence Molecular Bioengineering is seeking an outstanding candidate as a

Junior Research Group Leader (up to E 15 TV-L)

This position is available as a fixed term contract. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz – WissZeitVG).

B CUBE is an interdisciplinary research centre focussing on the three research dimensions: Bioprospecting, BioNano Tools, and Biomimetic Materials (see www.bcube-dresden.de). Applicants are expected to have an excellent scientific track record in at least one of these research fields. Successful applicants will be invited to apply, together with B CUBE, for junior group leader funding, e.g. from BMBF (German Federal Ministry of Education and Research), Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether program) or European Union (ERC starting investigator program). If successful, funding for the Junior Research Group would typically run for 5 years. The new research group will be part of a dynamic, scientifically-independent institute of TU Dresden situated on the Biotechnology Campus next to the Biotechnology Centre (www.biotec.tu-dresden.de), DFG Research Center and Cluster of Excellence CRTD (www.crt-dresden.de), Max Planck Institute for Molecular Cell Biology and Genetics (www.mpi-cbg.de), Faculty of Medicine Carl Gustav Ceesius (www.medin.tu-dresden.de), and the Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering (www.digs-bb.de). Applications from women are particularly welcome. The same applies to disabled people. Dual career applications are encouraged.

Application Procedure: Your application (in English only) should include: CV, publication list, a short description of past and future research activities as well as contact details for three referees. Complete applications should be submitted preferably by e-mail as a single PDF document to **office@bcube-dresden.de** (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.) or alternatively by regular mail to **TU Dresden, B CUBE – Centre for Innovation Competence Molecular Bioengineering, Prof. Stefan Diez, Arnoldstrasse 18, 01307 Dresden, Germany**. The closing date for applications is **March 26th, 2013** (stamped arrival date applies).

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Department of Physics, Institute of Applied Physics (IAP), at the earliest possible date, limited to three years (The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz – WissZeitVG)), 50% of fulltime weekly hours in the first year and 62,5% of fulltime weekly hours thereafter

member of academic staff / PhD student (E 13 TV-L) in the area of organic doping technology

The position is funded by the DFG/NSF Program „Materials World Network“. The IAP is one of the leading research institutes for organic electronic devices. The doping technology for organic small molecule semiconductors invented at IAP enables the development of high efficiency organic light emitting diodes, solar cells and thin film transistors. **Tasks:** Despite the success of the organic doping technology, many fundamental physical mechanisms are still not well understood. Aim of the work of the PhD student is to study the doping mechanism of a novel class of air-stable n-dopants by photoelectron spectroscopy and to develop a quantitative model of the process. Based on the improved understanding of doping, more efficient dopants will be developed in cooperation with the partners in the project. **Requirements:** A qualified degree in physics, electrical engineering or material science is required. The applicant should have good practical skills and should be interested in applied research, organic electronics and molecular physics. Further requirements are high self-motivation and proficiency English.

For more information please contact Dr. Björn Lüssem (E-mail: bjorn.luessem@tu-dresden.de).

Applications from women are particularly welcome. The same applies to disabled people.

Please send your complete application documents until **05.04.2013** (stamped arrival date of the university central mail service applies) to: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik, Herrn Prof. Dr. Karl Leo, 01062 Dresden** or via E-mail to **bjorn.luessem@tu-dresden.de** (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data).

Fachrichtung Psychologie

Neuroimaging Center, ab **29.05.2013**, zunächst bis zum 04.09.2013 als Mutterschutzvertretung mit der Option auf Verlängerung für die Dauer der Elternzeit

Medizinisch-technische/r Radiologieassistent/in (bis E9 TV-L)

Aufgaben: Der Schwerpunkt liegt auf der eigenständigen Durchführung von MRT Messungen (Siemens Magnetom Trio, 3 T) sowie der Durchführung von vorgegebenen experimental-psychologischen Versuchen während der funktionalen Bildgebung. Weitere Aufgaben sind Blutentnahmen, einfache Labortätigkeiten, Datenkonvertierung und -ablage, Pflege von Datenbanken, Organisations- und administrative Aufgaben.

Voraussetzungen: Abschluss als MTRA (oder eine vergleichbare Ausbildung); selbständiges Arbeiten, Gewissenhaftigkeit und die Bereitschaft, Neues zu lernen. Erwünscht sind einschlägige praktische Erfahrungen im Umgang mit der MRT-Diagnostik.

Für Rückfragen stehen Ihnen Frau Julia Herdin, Tel. 0351-46342063, julia.herdin@tu-dresden.de und Frau Romy Bänsch, Tel. 0351-46342067 zur Verfügung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **18.04.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an **julia.herdin@tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) bzw. mit frankiertem Rückumschlag an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Neuroimaging Center, Professor Dr. Thomas Goschke, 01062 Dresden**. Sie werden gebeten, keine Originalunterlagen einzureichen.

Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie, voraussichtlich ab **11.06.2013**, zunächst bis zum 17.09.2013 als Mutterschutzvertretung mit der Option auf Verlängerung für die Dauer der Elternzeit

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Koordination und Leitung des Projektteams, insb. Programmkoordination / Netzwerkmanagement / Organisation des ESF-finanzierten Mentoring-Programms der TU Dresden, insb. Bewerberverwaltung (Auswahl geeigneter Kandidaten); Betreuung der Teilnehmer (Gewinnung und Begleitung von Mentoren/-innen und Aufbau von Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen, Instituten und Behörden sowie Repräsentationsaufgaben; Organisation und Durchführung von Netzwerktreffen und Weiterbildungen; Beratung der Teilnehmer); Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Werbemaßnahmen; Transfer der Forschungsergebnisse des Mentoring-Programms in ausgewählte Fachkreise (durch Präsentationen, Vorstellungen, Dokumentationen, Kongress- und Tagungsteilnahme, Teilnahme an Expertendiskussionen); Verfassen von Projekt-Berichten und Projektanträgen; Recherche und Aufarbeitung von Literatur und statistischen Daten auf Grundlage des aktuellen Forschungsstandes zu projekt-relevanten Themen; Durchführung der wiss. Evaluation der Mentoring-Maßnahmen sowie kontinuierliche Optimierung der Programmdurchläufe auf Grundlage der Evaluationsergebnisse.

Voraussetzungen: wiss. HSA in den Fachbereichen Psychologie oder Sozialwissenschaften / Soziologie; Kenntnisse empirischer Forschungsmethoden und Auswertungsprogramme (SPSS); ausgesprochenes Organisationstalent. Erwünscht sind Erfahrungen in der Projektarbeit an der TU Dresden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **26.03.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) bevorzugt per E-Mail (1 PDF, max. 4 MB) an: **pschera@psychologie.tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) bzw. mit frankiertem Rückumschlag an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie, Frau Franziska E. Pschera, 01062 Dresden**.

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

techn. Angestellte/r / Ingenieur/in (bis max. E 13 TV-L) mit Leitungsfunktion für die Textilmaschinenversuchsfelder des ITM

zunächst für die Dauer von einem Jahr mit Option der Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen.

Aufgaben: umfangreiche, selbständige und eigenverantwortliche Arbeiten für alle antriebs- und steuerungstechnischen sowie softwareseitigen Entwicklungen: Konzeptentwicklung (Ideenfindung, Prozessvarianten, Bewertung) und Entscheidungsfindung mit Wissenschaftlern/-innen und Projektleitern/-innen; rechnergestützte Projektierung zur Software-Entwicklung mit Anwendersoftware (vorzugsweise SIEMENS) und zur Hardware-Entwicklung sowie die gesamte Anlagenprogrammierung; praktische Umsetzung durch Implementierungen der entwickelten Lösungen bei unterschiedlichen Textilmaschinen (z. B. Aufbau und Umbau Schaltschrank), Inbetriebnahme, Testung und weitere Anpassungen sowie anlagenspezifische Wartung; verantwortliche Führung der Versuchsfelder und Anleitung des technischen Personals; vielfältige, stetig wechselnde elektrotechnisch-elektronische ebenso steuerungstechnische Arbeiten; institutsinterne und institutsübergreifende Abstimmung zur Projektentwicklung und Strategiearbeitung für modulare Aufbauten zur Steuerungs- und Antriebstechnik an Textilmaschinen; Reparatur, Wartung und Betreuung des Maschinenparks.

Voraussetzungen: guter bzw. sehr guter HSA der Starkstromtechnik; Grundwissen in Leistungselektronik und Antriebstechnik; vorzugsweise vertiefte Kenntnisse auf dem Gebiet der Automatisierungstechnik sowie Programmierkenntnisse (vorteilhaft mit SIEMENS Steuerungs- und Antriebstechnik); ausgeprägtes Systemverständnis sowie innovatives und analytisches Denken; Organisations- und Leitungserfahrung; Grundwissen im Fachenglisch; handwerkliche Fähigkeiten, Flexibilität, ein hohes Maß an Engagement und Teamfähigkeit sowie eine selbständige Arbeitsweise. Kenntnisse in der mechanischen Konstruktion sind erwünscht.

Für weitere fachliche Auskünfte und Anfragen steht Ihnen Herr Peter Klug, Tel. 0351/463-39491 und E-Mail: peter.klug@tu-dresden.de zur Verfügung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **13.05.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Dipl.-Wirt. Ing. Ch. Cherif, 01062 Dresden**.

Fakultät Umweltwissenschaften

Die Technische Universität Dresden zählt zu den führenden Universitäten Deutschlands. In der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder war sie mit insgesamt vier Anträgen erfolgreich und wurde mit dem Titel Exzellenz-Universität ausgezeichnet.

An der **Fakultät Umweltwissenschaften** ist an der **Fachrichtung Hydrowissenschaften** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

Professur (W2) für Hydroverfahrenstechnik

zu besetzen.

Die StelleninhaberIn/Der Stelleninhaber soll das Fachgebiet der Verfahrenstechnik in den Hydrowissenschaften in Forschung und Lehre vertreten. Die Lehre ist vorwiegend für die Studiengänge der Fachrichtung Hydrowissenschaft-

ten inklusive des englischsprachigen Masterstudiengangs Hydro Science and Engineering zu leisten und umfasst die Grund- und Vertiefungsausbildung der Studierenden auf dem Gebiet der Verfahrenstechnik in wasserwirtschaftlichen Systemen. Schwerpunkte liegen im Bereich der Behandlung industrieller Prozesswässer mittels chemisch-physikalischer Aufbereitungs- und Reinigungsverfahren, im Bereich der innerbetrieblichen Wasserwirtschaft und des integrierten Wasser-, Energie- und Ressourcenmanagements. In der Forschung befasst sich die Professur mit der Entwicklung innovativer Verfahren zur Industrieabwasserbehandlung, mit Wasserkreislaufführung, Wertstoffrückgewinnung und der Erforschung nachhaltiger Produktionstechniken sowie ggf. mit verfahrenstechnischen Strategien zur Sanierung natürlicher Kompartimente. Einen hohen Stellenwert haben zudem die Entwicklung und Anwendung von neuen Methoden in den Bereichen der numerischen Modellierung und allgemein der Stoffflussanalyse. Zu den Aufgaben der Professorin/des Professors gehört weiterhin die konstruktive Mitarbeit in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung.

Die Bewerberin/Der Bewerber soll national und international ausgewiesen sein und über fundierte Erfahrungen in wissenschaftlichen und anwendungsbezogenen Fragen zur Verfahrenstechnik und zur betrieblichen Wasserwirtschaft sowie im Einwerben von Forschungsmitteln verfügen. Die Fähigkeit und die Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit im Verbund der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Institute der Fachrichtung Hydrowissenschaften sowie in Verbundprojekten mit internationaler Ausrichtung werden vorausgesetzt. Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 58 des Sächsischen Hochschulfreiheitsgesetzes, dazu gehört die Habilitation oder der Nachweis einer gleichwertigen wissenschaftlichen Leistung. Die Fakultät legt besonderen Wert auf eine überdurchschnittliche pädagogische Eignung. Die TU Dresden ist bestrebt, den Anteil der Professorinnen zu erhöhen und fordert deshalb Frauen ausdrücklich auf, sich zu bewerben. Auch die Bewerbungen Schwerbehinderter sind besonders willkommen. Die Universität ist eine zertifizierte familiengerechte Hochschule und verfügt über einen Dual Career Service.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wissenschaftlichen Werdegangs, Publikationsverzeichnis, Verzeichnis der Lehrtätigkeit (alles in einfacher Ausfertigung und in elektronischer Form (CD)), Kopien der fünf wichtigsten Veröffentlichungen in einfacher Ausfertigung, die beglaubigte Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad, sowie einem ergänzenden Schreiben, in dem Sie Ihre Motivation zur Bewerbung erläutern, bis zum **11.04.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Umweltwissenschaften, Herrn Prof. Karl-Heinz Feger, 01062 Dresden**.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Die Medizinische Klinik und Poliklinik I versorgt Patienten mit einem breiten Spektrum innerer Erkrankungen. Zu den Aufgabenschwerpunkten gehören unter anderem die Betreuung von Krebspatienten, die Behandlung von Infektions- und Lungenerkrankungen sowie die Stammzellentransplantation. Alle Diagnostik- und Behandlungsverfahren entsprechen modernen internationalen Standards.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Medizinisch-technischer Laborassistent (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Ihr Aufgabengebiet beinhaltet die Färbung, Messung und Auswertung von Blutproben mittels Durchflusssytometrie. Des Weiteren organisieren Sie die Bestellung und Verwaltung von Verbrauchsmaterialien.

Ihr Profil:

- Abgeschlossene Berufsausbildung als medizinisch-technische/r Laborassistent/in
- Kenntnisse auf dem Gebiet der Durchflusssytometrie sind wünschenswert, aber nicht Bedingung
- Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten
- Hohe Einsatzbereitschaft, Teamgeist und Lernbereitschaft

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Flexible Arbeitszeit mit einer Kernarbeitszeit von 12 bis 18 Uhr
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 22.03.2013 unter der Kennziffer MK10213348 zu. Ihre Ansprechpartner bei Rückfragen: Herr Dr. Falk Heidenreich - erreichbar per Telefon unter 0351/458 2924 oder per E-Mail unter falk.heidenreich@uniklinikum-dresden.de bzw. Frau Dr. Uta Oelschlägel - erreichbar per Telefon unter 0351/458 4473 oder per E-Mail unter uta.oelschlaegel@uniklinikum-dresden.de.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.255 Betten und 135 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Mitarbeiter Abteilung Budgetierung (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen. Die Möglichkeit der anschließenden Weiterbeschäftigung ist gegeben.

Als Mitarbeiter/in der Abteilung Budgetierung und Berichtswesen des Geschäftsbereiches Controlling begleiten Sie den gesamten Budgetierungsprozess, identifizieren Wirtschaftlichkeitspotentiale und erarbeiten Handlungsempfehlungen.

Ihr Profil:

- erfolgreich abgeschlossenes betriebswirtschaftliches Hochschulstudium
- strategisches und analytisches Denkvermögen und Handeln
- sehr gute Kenntnisse im Umgang mit Excel und Access, Kenntnisse SAP-CO
- strukturierte Arbeitsweise, Belastbarkeit

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 17.03.2013 unter der Kennziffer CON0713349 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Kathrin Reinicke - erreichbar per Telefon unter 458 4795 oder per E-Mail unter Kathrin.Reinicke@uniklinikum-dresden.de.

Die Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik deckt das gesamte Spektrum der modernen restaurativen Zahnmedizin ab. Bei der Beratung der Patienten steht ein präventiver, auf Gesundheitsnutzen ausgerichteter Ansatz im Vordergrund.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Zahnarzt/ Wiss. Mitarbeiter (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen. Bei entsprechender Eignung und Motivation wird eine längerfristige Beschäftigung angestrebt.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit übernehmen Sie die Behandlung von Patienten mit dem Schwerpunkt zahnärztlich-prothetische Versorgung. Sie arbeiten mit in der Studentenausbildung und wirken in verschiedenen Forschungsprojekten mit. Zudem werden Sie am Notdienst der Stadt Dresden teilnehmen.

Ihr Profil:

- abgeschlossenes Hochschulstudium der Zahnmedizin
- Approbation als Zahnarzt/Zahnärztin
- Bereitschaft zur aktiven wissenschaftlichen Weiterqualifikation (Promotion oder Habilitation)

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Förderung regelmäßiger Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie wissenschaftlichen Kongressen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 31.03.2013 unter der Kennziffer ZAP0013350 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Herr Prof. Michael Walter - erreichbar per Telefon unter 0351-458-2706 oder per E-Mail unter zahnprothetik@uniklinikum-dresden.de.

Das Sächsische Cochlear Implant Center (SCIC) an der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde zählt zu einem der größten CI-Zentren in der Bundesrepublik Deutschland. Hier werden Patienten betreut, die aufgrund einer hochgradigen Schwerhörigkeit mit einer Innenohrprothese (Cochlea Implantat) versorgt sind. Die wachsende Nachfrage am Implantationsprogramm des SCIC führte im Jahr 2009 zur Inbetriebnahme moderner, neuer Räumlichkeiten auf dem Campus des Universitätsklinikums Dresden in Haus 11. Grundlage des neuen SCIC ist eine integrierte Versorgung der CI-Kandidaten, bei der die Patienten von den Voruntersuchungen, über die Im-plantation bis zur Nachsorge von einem gemeinsamen Team betreut werden. In komfortabel und modern gestalteten Räumlichkeiten sollen sich Patienten und ihre Angehörigen wie zuhause fühlen.

Zum 01.05.2013 ist eine Stelle als

Sprachtherapeutin (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 14 Monate zu besetzen.

Ihr Aufgabengebiet umfasst die Diagnostik und hörgerechtete ganzheitliche Therapie von Stimm-, Sprach- und Sprechstörungen bei hörgeschädigten Patienten nach Cochlear-Implant-Versorgung sowie wissenschaftliche Arbeit mit dem Schwerpunkt der Sprachentwicklung hörgeschädigter Kinder; in Zusammenarbeit mit kooperierenden Forschungseinrichtungen.

Sie sind zuständig für spezifizierte Sprachentwicklungsdiagnostik und Hör-/Sprachrehabilitation zur Evaluation der Cochlear-Implant-Versorgung inklusive Beratung und therapeutischer Unterstützung der Eltern und Angehörigen der Patienten. Sie arbeiten interdisziplinär zusammen mit anderen Therapeuten, Psychologen, behandelnden Ärzten, betreuenden Pädagogen, Sozialpädagogen und Cochlea-Implant-Centren. Außerdem werden Sie in die Lehraufgaben der Klinik einbezogen.

Ihr Profil:

- Hochschulausbildung oder vergleichbare Ausbildung auf dem Gebiet der Sprechwissenschaft, Sprachheilpäda-gogik, Klinische (Patho)-Linguistik oder anderes den Anforderungen entsprechendes fachspezifisches Studium
- selbständige und eigenverantwortliche Arbeitsweise
- Einfühlungsvermögen, teamfähig und kommunikativ
- selbständige Arbeitsweise
- Englischkenntnisse in Wort und Schrift

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hoch-spezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 05.04.2013 unter der Kennziffer HNO0913554 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Annett Seidel - erreichbar per Telefon unter 0351 458 3116 oder per E-Mail unter annett.seidel@uniklinikum-dresden.de.

Das Sächsische Cochlear Implant Center (SCIC) an der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde zählt zu einem der größten CI-Zentren in der Bundesrepublik Deutschland. Hier werden Patienten betreut, die

aufgrund einer hochgradigen Schwerhörigkeit mit einer Innenohrprothese (Cochlea Implantat) versorgt sind. Die wachsende Nachfrage am Implantationsprogramm des SCIC führte im Jahr 2009 zur Inbetriebnahme moderner, neuer Räumlichkeiten auf dem Campus des Universitätsklinikums Dresden in Haus 11. Grundlage des neuen SCIC ist eine integrierte Versorgung der CI-Kandidaten, bei der die Patienten von den Voruntersuchungen, über die Implantation bis zur Nachsorge von einem gemeinsamen Team betreut werden. In komfortabel und modern gestalteten Räumlichkeiten sollen sich Patienten und ihre Angehörigen wie zuhause fühlen.

Zum 01.07.2013 ist eine Stelle als

Wissenschaftlicher Mitarbeiterin Audiologie (w/m)

befristet für zunächst 14 Monate zu besetzen. Die Beschäftigung ist vorbehaltlich der finanziellen Mittel in Vollzeit vorgesehen.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt im Bereich der Sprachprozessor-Anpassung nach Cochlea Implantationen und „Objectives Measures“ im Rahmen der Hördiagnostik. Sie arbeiten in der audiologischen Diagnostik und prothetischen Audiologie. Sie führen selbständig Cochlea-Implantat (CI) Sprachprozessoranpassungen und Hörhilfenanpassungen durch und sind in die interdisziplinäre Hör-Sprach-Rehabilitation nach CI-Versorgung, audiologische Evaluation beim Einsatz vorhandener Hörimplantate (Cochlea Implantate, implantierbare Hörgeräte) integriert. Sie beraten und betreuen CI-Träger.

Weiterhin sind Sie verantwortlich für Messungen und Testverfahren zur Qualitätserhaltung und Qualitätssteigerung in der prothetischen Audiologie und die Evaluation von Hörsystemen hörgeschädigter Patienten. Die Erfassung und Auswertung von Daten gehören zum täglichen Arbeitsfeld genauso wie die Übernahme weiterer administrativer Tätigkeiten. Zudem sind Sie wissenschaftlich tätig und führen experimentelle klinische Studien auf audiologischem Gebiet durch.

Ihr Profil:

- Hoch- oder Fachhochschulausbildung oder vergleichbare Ausbildung auf den Gebieten Elektrotechnik / Akustik / Physik / Medizintechnik bzw. andere Ingenieurwissenschaften oder bei entsprechender spezifischer Qualifikation Ausbildung im Bereich der Hörgeräteakustik
- Erfahrungen in der Audiologie bzw. in der CI-Anpassung wünschenswert
- Fachkenntnisse in der Messtechnik; vorteilhaft sind Kenntnisse in Akustik, Audiologie und Hörsystemanpassung
- Englisch in Wort und Schrift
- selbständige und eigenverantwortliche Arbeitsweise
- einfühlsam, teamfähig, kommunikativ, selbständige und gewissenhafte Arbeitsweise

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hoch-spezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 15.05.2013 unter der Kennziffer HNO0913355 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Annett Seidel - erreichbar per Telefon unter 0351 458 3116 oder per E-Mail unter Annett.Seidel@uniklinikum-dresden.de.

Das Sächsische Cochlear Implant Center (SCIC) an der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde zählt zu einem der größten CI-Zentren in der Bundesrepublik Deutschland. Hier werden Patienten betreut, die aufgrund einer hochgradigen Schwerhörigkeit mit einer Innenohrprothese (Cochlea Implantat) versorgt sind. Die wachsende Nachfrage am Implantationsprogramm des SCIC führte im Jahr 2009 zur Inbetriebnahme moderner, neuer Räumlichkeiten auf dem Campus des Universitätsklinikums Dresden in Haus 11. Grundlage des neuen SCIC ist eine integrierte Versorgung der CI-Kandidaten, bei der die Patienten von den Voruntersuchungen, über die Implantation bis zur Nachsorge von einem gemeinsamen Team betreut werden. In komfortabel und modern gestalten Räumlichkeiten sollen sich Patienten und ihre Angehörigen wie zuhause fühlen.

Zum 01.07.2013 ist eine Stelle als

Diplom-Psychologe (w/m)

in Teilzeitbeschäftigung (mit 30 Stunden pro Woche), befristet für zunächst 15 Monate zu besetzen.

Zu Ihren Aufgaben gehören im Rahmen der psychologischen Diagnostik und Intervention die Entwicklungs- und Dif-ferenzialdiagnostik von Teilleistungsstörungen, insbesondere auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen bei Kindern. Weiterhin sind Sie zuständig für die psychologische Diagnostik und Intervention im Rahmen der Coch-leaimplantat (CI)-Versorgung. Hierzu gehören die Entwicklungs- und Persönlichkeitsdiagnostik, die Beurteilung der kognitiven Leistungsfähigkeit als Variable des CI-Erfolges, die Teilnahme an Voruntersuchungen und Entschei-dungsfindung bei Cochlea-Implantationen, die spezifische rehabilitative Therapie nach Cochlea-Implantationen, insbesondere neuropsychologische Therapie und die Durchführung geeigneter psychologischer Behandlungen zur Krankheitsverarbeitung und Behinderungsbewältigung.

Außerdem übernehmen Sie die Beratung und therapeutische Unterstützung der Eltern und Angehörigen der Pati-enten beider Arbeitsbereiche und helfen bei der Gestaltung und Unterstützung von Maßnahmen der schulischen und beruflichen Integration. Sie arbeiten interdisziplinär mit anderen Psychologen, behandelnden Ärzten, betreuenden Pädagogen, Therapeuten, Sozialpädagogen und Cochlea-Implant-Centren zusammen und wirken mit bei wissen-schaftlichen Forschungsaufgaben.

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung als Diplom-Psychologe(-in) oder anderes den Anforderungen entsprechendes fach-spezifisches Studium
- Fachkenntnisse in Neuro- und Entwicklungspsychologie
- spezielle Kenntnisse in der Hör- und Sprachentwicklung sind wünschenswert
- selbständige und eigenverantwortliche Arbeitsweise
- einfühlsam, teamfähig und kommunikativ
- Englisch in Wort und Schrift

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hoch-spezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 15.05.2013 unter der Kennziffer HNO0913356 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Annett Seidel - erreichbar per Telefon unter 0351-458-3116 oder per E-Mail unter Annett.Seidel@uniklinikum-dresden.de.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorlie-genden Ausgabe des UJ sind die der Verwal-tung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeit-raum bis Ende Februar 2013 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

AiF-Förderung:

Prof. Bley, Institut für Lebensmit-tel- und Bioverfahrenstechnik, Zell- und Gewebekulturen, 175,0 TEUR, Laufzeit 01.03.2013 – 28.02.2015

Prof. Cherif, Institut für Textilma-schinen und Textile Hochleistungs-werkstofftechnik, Simulationsgestützt maßgeschneidertes Grenzschichtdesign von PPS-Faserstoffen zu polymeren Ma-trixsystemen, insbesondere Elastomeren und Thermoplasten für Hochleistungs-Verbundwerkstoffe, 255,3 TEUR, Laufzeit 01.01.2013 – 30.06.2015

Prof. Cherif, Fakultät Maschinenwesen, Industrietaugliches nasschemisches Verfah-ren zur Herstellung besilberter Funktions-garne für technische Einsatzgebiete, 175,0 TEUR, Laufzeit 01.01.2013 – 31.12.2014

Prof. Kaliske, Institut für Statik und Dynamik der Tragwerke, Entwicklung eines Softwareprodukts zur Berechnung und Dimensionierung von Holztragwerken mittels der Finite Elemente Methode, 169,2 TEUR, Laufzeit 01.04.2013 – 31.03.2015

Prof. Leo, Institut für Angewandte Physik, LipSOLED, 177,7 TEUR, Laufzeit 01.01.2013 – 31.12.2014

Prof. Kaliske, Institut für Statik und Dynamik der Tragwerke, PPS-Faserstof-fe, 125,0 TEUR, Laufzeit 01.01.2013 – 30.06.2015

Dr. Kühn, Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft, InnoMem-Sys, 142,3 TEUR, Laufzeit 01.02.2013 – 31.01.2015

Prof. Möser, Geodätisches Institut, Auto-matisiertes Alignement, 169,5 TEUR, Lauf-zeit 01.03.2013 – 28.02.2015

Prof. Wagenführ, Institut für Holz- und Papiertechnik, Applikation fungizi-der Schutzmittel, 175,0 TEUR, Laufzeit 01.03.2013 – 28.02.2015

Prof. Wagenführ, Institut für Holz- und Papiertechnik, Naturfaser-Organoble-che, 175,0 TEUR, Laufzeit 01.04.2013 – 31.03.2015

Prof. Wellner, Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau, Zyklische Schersteifigkeits- und Scherermüdungsprüfung . . . , 201,8 TEUR, Laufzeit 01.01.2013 – 31.05.2015

BMBF-Förderung:

Prof. Eychmüller, Physikalische Chemie und Elektrochemie, Verbundprojekt Nano-POP, 158,6 TEUR, Laufzeit 01.02.2013 – 31.01.2016

Prof. Göttfert, Institut für Genetik, Mo-lekulare Charakterisierung der Rhizobien-Vicia faba L.-Symbiose in der Marrakesch-Region (Marokko) bezüglich Toleranz gegenüber osmotischem Stress, 26,4 TEUR, Laufzeit 01.02.2013 – 31.12.2015

Prof. Li, Institut für Pädagogische Psy-chologie und Entwicklungspsychologie, Verbundprojekt: Bernstein Fokus Lernen – Neurocomputationale Modelle zum Verständnis komplexen Lernens über die Lebensspanne TP3, 216,8 TEUR, Laufzeit 01.02.2013 – 31.07.2014

Dr. Voigt, Institut für Botanik, KMU-innovativ-10: Integrierte Erdbeerzüchtung auf Spinnmilbenresistenz (SPIRED), 518,8 TEUR, Laufzeit 01.02.2013 – 31.01.2016

Prof. Weller, Institut für Baukonstruktio-n, GLASKONNEX, ca. 1,2 Mio EUR, Lauf-zeit 01.02.2013 – 31.01.2016

übrige BUNDES-Förderung:

Prof. Mechtcherine, Institut für Bau-stoffe, Untersuchung der Entwicklung von Gefügestruktur und -morphologie an ze-mentgebundener Spanplatte unter Berück-sichtigung technologischer Einflüsse, 117,2 TEUR, Laufzeit 01.02.2013 – 31.01.2015

Prof. Stopka, Institut für Wirtschaft und Verkehr, DC-Ladestation am Olympia-park, 216,7 TEUR, Laufzeit 01.12.2012-30.11.2015

LAND:

Prof. Aßmann, Institut für Software- und Multimedialechnik, EuroTrackEx, 208,5 TEUR, Laufzeit 01.03.2013 – 31.08.2014

Prof. Günther, Institut für Fertigungs-technik, Filter- und Prüfstandsentwicklung für KSS-Reinigungsanlagen mit minimalen Energieverbrauch und Kosten, 148,6 TEUR, Laufzeit 01.03.2013 – 30.09.2014

Auftragsforschung:

Dr. Aschoff, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, 25,0 TEUR, Verlängerung bis 12/13

Prof. Beitelschmidt, Institut für Festkör-permechanik, 185,3 TEUR, Laufzeit 01/13 – 12/15

Prof. Beyer, Institut für Fertigungstech-nik, 132,6 TEUR, Laufzeit 03/13 – 08/14

Prof. Felsmann, Institut für Ener-gietechnik, 49,5 TEUR, Laufzeit 01/13 – 12/17

Prof. Füßel, Institut für Fertigungstech-nik, 45,0 TEUR, Laufzeit 01/13 – 12/13

Prof. Gampe, Institut für Energietechn-ik, 3 x Auftragsforschung, 105,9 TEUR, Laufzeit 01/13 – 08/13

Dr. Günther, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, 16,8 TEUR, Laufzeit 11/12 – 05/13

Dr. Hermann, Klinik und Poliklinik für Neurologie, 160,0 TEUR, Laufzeit 01/13 – 12/14

Prof. Hofmann, Elektrotechnisches Institut, 2 x Auftragsforschung, 82,5 TEUR, Verlängerung bis 12/13

Prof. König, Institut für Bahnsysteme und Öffentlichen Verkehr, 70,1 TEUR, Ver-längerung bis 10/13

Dr. Kroschinsky, Medizinische Klinik und Poliklinik I, 126,0 TEUR, Laufzeit 09/12 – 08/20

Prof. Lange, Institut für Verfahrenstech-nik und Umwelttechnik, 19,0 TEUR, Lauf-zeit 01/13 –12/13

Prof. Leyens, Institut für Werkstoffwis-senschaft, 11,1 TEUR, Laufzeit 04/13 – 06/13

Prof. Lippold, Institut für Verkehrspla-nung und Straßenverkehr, 2 x Auftragsfor-schung, 207,3 TEUR, Laufzeit 12/11 – 11/14

Prof. Michaelis, Institut für Werkstoff-wissenschaft, 22,5 TEUR, Laufzeit 04/13 – 12/13

Prof. Nagel, ZIH, 114,0 TEUR, Laufzeit 01/12 – 12/16

Prof. Schmidt, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, 15,5 TEUR, Laufzeit 10/12 – 01/13

Prof. Schmitt, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin + ZEGV, 1.550,6 TEUR, Laufzeit 01/13 – 12/15

Dr. Schneider, Klinik und Poliklinik für Neurologie, 50,0 TEUR, Laufzeit 01/13 – 12/15

Dr. Schöne, Institut für Maschinenele-mente und Maschinenkonstruktion, 19,8 TEUR, Verlängerung bis 06/13

Prof. Stopka, Institut für Wirtschaft und Verkehr, 21,0 TEUR, Laufzeit 09/12 – 12/12

Dr. Schützwohl, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, 93,5 TEUR, Laufzeit 01/13 – 12/13

Prof. Thum, Prof. für VWL, insb. Finanz-wissenschaft, 70,0 TEUR, Laufzeit 01/13 – 06/14

Dr. Winkler, Institut für Regelungs- und Steuerungstheorie, 120,0 TEUR, Laufzeit 01/13 – 12/14

Prof. Ziemssen, Klinik und Poliklinik für Neurologie, 20,5 TEUR, Laufzeit 05/12 – 12/14

Als Pferdestärken noch starke Pferde waren

Sonderausstellung zur »bespannten Mobilität« im Verkehrsmuseum

Am 23. März 2013 öffnet im Verkehrsmu-seum Dresden die Sonderausstellung zur Geschichte der bespannten Mobilität »Zug-

pferde – Als Pferdestärken noch starke Pferde waren.«.

Vielgestaltig und erlebnisbetont erzählt die Sonderausstellung die Geschichte des Zugpferdeeeinsatzes an Hand vieler Expona-te und Dokumente, darunter seltenes oder noch nie veröffentlichtes Material.

Zentrales Thema ist die Rolle des Zug-pferdes in der Zeit von 1800 bis ca. 1950 –

dem großen Jahrhundert der Arbeitspferde. Der Bau der ersten Eisenbahnen und die Herstellung von Industriewaren verdräng-ten das Pferd nicht – im Gegenteil: Handel, Industrie, Bergbau, Transportwesen, Post, Militär, Feuerwehr u. v. m. hatten trotz in-novativer Entwicklungen der Dampf- und Maschinenteknik einen enormen Bedarf an bespannter Mobilität.

UJ

**WINTER-KUR für Ihre Haut!**

bei großporiger, unreiner, fettiger oder trockener Haut, Narben u. a. Hautveränderungen

Mit dermazeutischen Fruchtsäurebehandlungen kann Ihr Hautbild wesentlich verbessert werden! Überzeugen Sie sich selbst

Zeit zum Wohlfühlen...



**WELLNESSKOSMETIK**

Münchner Platz 16 · 01187 Dresden
Tel./Fax 0351/40 46 380 · www.wellkosrei.de

Imaginäre Bildräume

Die Galerie im Gang der TU Dresden zeigt noch bis zum 19. April 2013 Arbeiten von Studenten der Fakultät Architektur aus dem Seminar »Architektur und Fotografie« am Institut für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung, Professur für Darstellungslehre.

Die Studenten beschäftigten sich u.a. mit Architekturmotiven des Fritz-Förster-Baues der TU Dresden. »Die Bilder versuchen das Vorhandene neu zu sehen, zu kombinieren und weiterzuerzählen. Gleichzeitig besitzen sie die Fähigkeit, Erinnerungen uns bekannter Architekturmotive zu imaginieren. Insofern handelt es sich bei den »Imaginären Bildräumen« in ganz unterschiedlicher Weise um referenzielle Architekturbilder. Sie sind ein Versuch, aus der uns umgebenen Architekturwelt produktiv zu schöpfen und damit eine vertraute Beziehung in der Neugestaltung zu erreichen.« (Till Schuster) K.V.

➤ Galerie im Gang, v.-Gerber-Bau, Bergstr. 53, Mo – Fr, 9 – 20 Uhr

Zugehört



The Rocky Horror Picture Show (O.S.T.–chc/edel, 1994)

Wenn sich ein promovierter Mann in Mieder, Strapsen und mit auffälligem Make-up als »süßer Transvestit aus dem transsexuellen Transsilvanien« vorstellt, kann man nur in einer Vorstellung der »Rocky Horror Show« gelandet sein. Richard O’Briens Musical um den außerirdischen Wissenschaftler Dr. Frank N. Furter, seine Mitstreiter und das frischverlobte Ehepaar Brad Majors und Janet Weiss kam 1973 auf die Musicalbühne und zwei Jahre später als »The Rocky Horror Picture Show« in die Kinos. Im Film spielen und singen neben Tim Curry als Frank N. Furter auch die damals unbekannte Susan Sarandon als Janet Weiss und Meat Loaf in einer kleinen Nebenrolle. Klein, weil er nach einem einzigen Lied (»Hot Patoote – Bless my Soul«) von Frank N. Furter mit einem Eispickel umgebracht und später seinen Gästen als Festschmaus vorgesetzt wird ...

Neben einer aberwitzigen Tour de Force durch zahlreiche Horror- und Science-Fiction-B-Movies der 1950er-Jahre, die liebevoll-derb durch den Kakao gezogen werden, besticht der Film durch die Lieder, die ins Ohr und in die Beine gehen. Letzteres ist durchaus wörtlich zu nehmen, so gibt es für das Stück »Time Warp« einen eigenen Tanz. Dieser wird vom Erzähler anschaulich beschrieben und vom Publikum im Kino und in Theatern nachgetanzt. Überhaupt erlangten Stück und Film über die Jahre auch darum Kultstatus, weil sich das Publikum vielfach in die Handlung einbringen kann. Eine Klopapierrolle, Reis, Konfetti, eine Zeitung und eine Wasserspritzpistole zählen zu den wichtigsten Utensilien, die man bei Aufführungen dabei haben sollte. Textsicherheit bei Liedern wie »Sweet Transvestite«, »Rose Tint My World« oder »Don’t Dream It, Be It« ist empfehlenswert. Wer sich an Stück und Film langsam herantasten will, dem sei der Soundtrack zur »Rocky Horror Picture Show« empfohlen. Die Mutigeren können sich das Stück derzeit in der Staatsoperette Dresden ansehen (nächste Aufführung am 21. März). Ein »Fanbag« mit Konfetti, Handschuh, Spritzpistole, Zeitung, Partyhütchen und weiteren Dingen für den optimalen Musical-Genuss kann im Vorfeld erworben werden. Steffi Eckold

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Endlich neue Sonderausstellung in Sicht

Mit der Exposition »Kunst – Objekt – Mensch« soll das 10-jährige Jubiläum der ALTANA-Galerie gefeiert werden

Anlässlich des 185-jährigen Gründungsjubiläums der Universität im Jahr 2013 und des 10-jährigen Bestehens der ALTANA-Galerie der TU Dresden widmen sich die Universitäts-sammlungen Kunst + Technik mit ihrer 20. Ausstellung Facetten der menschlichen Existenz in der Kunst und in ihrer Beziehung zu Wissenschaft und Technik. Gezeigt werden u.a. Exponate aus den universitären Sammlungen (Kunstbesitz, Sammlungen Arzt und Patient, Historische Medizintechnik, Akustisch-Phonetische Sammlung).

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, der Neue Sächsische Kunstverein und zahlreiche Künstler und private Leihgeber unterstützen die Ausstellung mit Grafiken, Gemälden, Objekten und Installationen aus ihren Beständen.

Die Präsentation wird von einem vielseitigen Rahmenprogramm begleitet, in das die »Lange Nacht der Wissenschaften«, die »Museums-Sommernacht« und der »Internationale Kartographentag Dresden 2013« an der TU Dresden eingebunden sind. K.V.



Noch mit Bestandsexponaten, bald wieder mit einer Sonderausstellung: die ALTANA-Galerie im Görges-Bau.

Foto: UJ/Geise

➤ Ausstellung 8. Juni – 30. August 2013,

Öffnungszeiten: Mo – Fr, 10 – 18 Uhr
Vernissage 7. Juni 2013, 19 Uhr

Kuratorin: Dipl. phil. Karin Weber,
Kuratorin, Galeristin

Die Tücke der Liebe

**Zugesehen:
Sarah Polley variiert mit »Take This Waltz« wunderbar die gängigen Beziehungskomödien**

Nur die Liebe mit all ihrem tückischen Getue und ihren Irrwegen hat es der großartigen kanadischen Schauspielerin, Autorin und Regisseurin Sarah Polley diesmal angetan. Und es reicht für einen langen magischen Kinomoment.

»Sie hat doch alles!«, mag der entgeister-te Zuschauer-Single ausrufen. Seit fünf Jahren ist Margot (Michelle Williams) mit dem knuffeligen Lou (Seth Rogen) verheiratet, sie leben im Reihenhaushaus am Rande der Großstadt. Die beiden Endzwanziger haben sich die schöne Gabe bewahrt, miteinander zu frotzeln, Dummheiten zu machen – zu lachen. Wenn die Sippe in Gestalt der dollbunten Verwandtschaft kommt, ertragen sie es gemeinsam, und wenn da nicht dieses so unbestimmte Träumen in Margots Augen wäre, wenn sie in die Röhre ihres Backofens



Szene mit Michelle Williams und Seth Rogen.

Foto: PR/Kool

schaut, während die Muffins backen und Lou mal wieder ans nächste Hühnergericht geht (er ist Kochbuchautor!), wer weiß, es wäre vielleicht nie passiert.

Was? Das kleine geöffnete Fenster einer Sehnsucht hat einen anderen Mann hereingebeten. Unmerklich zunächst, erfolg-

reich verdrängt, gleichsam ins Verspielte angeschoben, doch eben stets präsent. Margot traf Daniel (Luke Kirby) auf einer Reise. Er, der Lebenskünstler, ist einfach nur nett, nicht übertrieben höflich, man könnte sagen frech. Doch es passt! Und er wohnt gleich nebenan.

Sarah Polleys Regiedebüt hieß »An ihrer Seite« und war das berührende Porträt einer »anderen« Liebe, einer, die sich durch Alzheimer verändert. »Take This Waltz« ist nur auf den ersten Blick ein kompletter Gegenentwurf. Auch er erzählt von Machtlosigkeit. Tragik ersetzt Polley – die vor allem in den komplexen Werken Atom Egoyans bekannt wurde – durch Melancholie. Damit variiert sie die zum Teil unsäglich genormten Beziehungskomödien auf bezaubernde Weise. Polley spielt mutig und offensiv auch mit dem scharfen Grat zum Klischee und jongliert mit Witz und Charme. Die Dialoge sind frisch und unverstellt, Singer-Songwriter-Musik (natürlich auch vom Titel gebenden Leonard Cohen) kommt genauso präzise wie die schleichende Ernüchterung bei der Heldin. Und das hat dann doch noch mal eine neue Form von Tragik.

Übrigens: Arthaus muss nicht nur im Kopf beginnen! Andreas Körner

➤ »Take This Waltz« läuft in Dresden im Programmkino Ost und im Kino in der Fabrik

Freiberger Studentenwerk kümmert sich um Jazzfestival

Aktivisten der Freiberger Jazztage mit dem Bürgerpreis 2012 dieser Stadt ausgezeichnet

Ein Jazzfestival an der Universität – und dies für die ganze Region! Bei genauerem Hinsehen sind das zwei Besonderheiten.

Einerseits: Die seit Anfang der 1970er Jahre existierenden Freiberger Jazztage werden organisiert von der IG Jazz, seit 2006 eine Interessengemeinschaft am Studentenwerk Freiberg. Die IG Jazz stellt das künstlerische Programm zusammen und realisiert die Organisation, das Studentenwerk schließt sämtliche Verträge ab und trägt das wirtschaftliche Risiko. Wir halten fest: Das Umfeld einer Universität kümmert sich um ein Festival mit zeitgenössischem Jazz.

Andererseits: Die Stadt Freiberg weiß, was sie an diesem Festival hat. Sie zeichnete zum städtischen Neujahrsempfang am 13. Januar 2013 die zwei Hauptaktiven des Festivals, Dr. Gert Schmidt und Wolfgang Tautzold, mit ihrem Bürgerpreis 2012 aus. In der Begründung heißt es: »Über Höhen und Tiefen hinweg haben sie dem Festival

Kontinuität verliehen und über Jahrzehnte feinen Jazz mit bekannten nationalen und internationalen Künstlern nach Freiberg gebracht. So präsentieren die Freiberger Jazztage ihrem Publikum fast ohne Unterbrechung ein niveauvolles und kreatives Programm. Der Leidenschaft dieser Organisatoren ist es zu verdanken, dass dieses Festival legendär und weit über die Grenzen Sachsens hinaus in ganz Deutschland bekannt geworden ist.« Der kulturellen Vielfalt Freibergs füge die IG Jazz eine wichtige und einprägsame Facette hinzu. Wir halten fest: Die Stadt wertschätzt jene Universitätsmitarbeiter, die unentwegt zeitgenössischen Jazz auf die Bühne bringen.

Wolfgang »Eugen« Tautzold (Techniker an der TU Bergakademie Freiberg), die »graue Eminenz« des Freiberger Jazz-geschehens, ist seit 1975 dabei, Dr. Gert Schmidt (wissenschaftlicher Mitarbeiter und Laborleiter an der Bergakademie) mischt seit 1995 mit, ab 1999 als Festival- und IG-Chef – beide ehrenamtlich. M. B.

➤ Weitere Informationen zum aktuellen Programm und der Geschichte der Freiberger Jazztage: <http://www.freiberger-jazztage.de>



Erhielten für ihr Jazz-Engagement in Freiberg den Bürgerpreis 2012 dieser Stadt: die Mitarbeiter der Bergakademie Freiberg Dr. Gert Schmidt (l.) und Wolfgang »Eugen« Tautzold. Foto: PR/Freiberg